

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

113 (17.5.1932)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restame-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterfüllung der Bedingungen keine, bei geschäftlicher Zerschlagung und bei Bankrott außer Kraft tritt. © Gründungs- und Geschäftsamt in Karlsruhe L. 2. © Inhalt der Anzeigen-Nummern 8 Uhr vorwärts.

Untere wöchentlichen Beilagen: Primat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,82 Mark, vierteljährlich 5,46 Mark, halbjährlich 10,92 Mark, jährlich 21,84 Mark. Durch die Post 2,36 Mark. Einzelverkauf 10 Pfennig. © Geschäftsamt in Karlsruhe L. 2. © Inhalt der Anzeigen-Nummern 8 Uhr vorwärts. Dursch. Hauptstr. 9. D.-Baden, Jagdboulevard 12. Kallert, Karlsruhe 2. Ollenburg, Republikstr. 8

Nummer 113

Karlsruhe, Dienstag, den 17. Mai 1932

52. Jahrgang

Japans Ministerpräsident ermordet

Attentat auf den Ministerpräsidenten / Offiziere die Täter / Bombenanschläge in Tokio

Tokio, 15. Mai. Auf den japanischen Ministerpräsidenten Inukai ist heute ein Revolverattentat verübt worden. Inukai wurde schwer verletzt, er erhielt zwei Schüsse, von denen der eine in seine Stirn drang und der andere die Nase traf. Der Anschlag wurde von zehn jungen Leuten in Offiziersuniform verübt, die in das Haus des Ministerpräsidenten einbrachen und alles niederschossen, was sich ihnen in den Weg stellte. Inukai selbst hatte gerade eine Unterredung mit einem Besucher, als die Türe aufgetrieben wurde und die zehn Leute mit erhobenen Revolver ins Zimmer traten. Auch auf den Kopf des Ministerpräsidenten wurden mehrere Schüsse abgegeben. Inukai selbst und seinem Besucher sind noch vier Polizeibeamte und eine Hausangestellte verwundet worden.

Zu gleicher Zeit wurden — gleichfalls von jungen Leuten, die Offiziersuniformen trugen — Bombenanschläge gegen die Bank von Japan, das Polizeipräsidium, das Büro der oppositionellen Seintai-Partei und das Haus einer einflussreichen politischen Persönlichkeit verübt. Auf das Polizeipräsidium wurden auch sieben bis acht Schüsse abgegeben, die einen Polizeibeamten töteten und verletzten. Von den Terroristen wurden nach dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten und den vier Bombenattentaten Mitglieder verhaftet, in denen eine Vereinigung junger Offiziere des Heeres und der Flotte Protokoll gegen die japanische Regierung und Kollaborationsmethoden erhebt. In den Anschlägen werden insbesondere die japanische Diplomatie und die leitenden Behörden des Heeres und der Flotte aufs heftigste angegriffen, aber auch die Erziehungs- und Wirtschaftsmethoden in Japan starkem Tadel unterzogen.

Zu den Anschlägen in Tokio

London, 16. Mai. Reuters meldet weitere Einzelheiten über die Anschläge, die gestern in Tokio verübt wurden. Das Attentat auf den Ministerpräsidenten wurde um 17.30 Uhr Ortszeit begangen. Die Täter trugen teils Uniformen von Offizieren des Heeres, teils solche von Flottenoffizieren. Außerdem sind mehrere Bombenanschläge auf auch einer auf das Gebäude der Mitsubisi-Bank verübt worden. Die politische Persönlichkeit, gegen deren Haus

eine Bombe geworfen wurde, ist einer der Hausminister des kaiserlichen Hofes, der Großjagdbewahrer Graf Makino. Alle diese Anschläge verursachten jedoch nur geringen Sachschaden. Es hat den Anschein, als ob es sich um fanatische Terrorakte handelt.

Freie Stadt Schanghai?

Tokio, 14. Mai. Wie die Zeitung Nishinichi meldet, soll sich Japan dafür einsetzen, daß Schanghai in eine freie internationale Stadt umgewandelt werde und kein Militär halten dürfe. Das japanische Ministerium des Auswärtigen habe es indessen abgelehnt, zu dieser Meldung Stellung zu nehmen.

Bergmannstod

Das Unglück auf Zeche Dorstfeld

Dortmund, 14. Mai. Wie die Zecheverwaltung mitteilt, handelt es sich bei dem Unglück auf Zeche Dorstfeld um einen Förderseilbruch oder um einen Scheibenbruch. Ein mit fünf Mann besetzter Korb sauste in die Tiefe und blieb erst auf der siebten Sohle stehen. Das Förderseil riss auf der großen Seiltrommel ab und beide Körbe, der aufsteigende und der niedergehende, sausten hinab bis zur 800-Meter-Sohle. In dem aufsteigenden Korb befanden sich vier Bergleute, im niedergehenden ein Grubenlocher. Beide Körbe fielen im Sumpf.

Der von der Leitung der Zeche Dorstfeld über das Grubenunglück herausgegebene Bericht lautet:

Heute morgen um 6.20 Uhr wurde der westliche Korb der Förderanlage III der Schachtlage dadurch seillos, daß vermutlich ein Stück des Zwischenseils brach. Beide Körbe fielen in den Schachtfundus der 800-Meter-Sohle. Der Korb wurde in dem Augenblick seillos, als er bereits in die Hängebank eingefahren und zum Stillstand gekommen war. Das in Frage kommende Zwischenseil ist erst gestern von den zuständigen Sachverständigen der

Blutige Zusammenstöße in Bombay

Bombay, 16. Mai. Zwischen Hindus und Mohammedanern kam es heute wieder zu blutigen Schlägereien, bei denen 16 Personen getötet und über 200 verletzt wurden. Zahlreiche Läden wurden geplündert. Mit den geplünderten Waren faßte die Menge ein Freudenfeuer an. Ueber verschiedene Bezirke, in denen es zu blutigen Zusammenstößen gekommen war, wurde der Befehl erlassen, die Straßen zu räumen.

Die Bergung der Toten

Dortmund, 16. Mai. Die fünf Toten der bei dem Förderseilbruch ums Leben gekommenen Bergleute sind nunmehr geborgen worden. Man rechnet damit, daß die Bergung bald wieder aufgenommen werden kann.

Professor Kahl gestorben

Der sozialistische Reichstagsabgeordnete und Vorsitzende des Strafrechtsausschusses des Reichstags Geheimrat Professor Dr. Kahl ist am Samstag im Alter von 83 Jahren gestorben.

Professor Kahl gehörte zu den Männern der bürgerlichen Welt, die bis weit in sozialistische Kreise hinein Ansehen genossen. Er hat vielen öffentlichen Fragen gegenüber eine sehr offene Haltung eingenommen. Vor 20 Jahren noch war er ein strenger Befürworter der Todesstrafe. Damals ist er eigens einmal zu einer Hinrichtung gegangen, um seine Gefühle zu prüfen. Er ist trotzdem nicht sofort zum Gegner der Todesstrafe geworden. Die Stimme des Volkes — so erklärte er — erfordere sie. In der entscheidenden Sitzung des Strafrechtsausschusses des Reichstags hat Kahl gegen die Todesstrafe gestimmt. Er hatte also in der Zwischenzeit doch eine Wandlung zum Besseren durchgemacht. Er hatte erkannt, daß Justizirrtümer möglich sind und daß sein früherer Begriff von der Stimme des Volkes doch zu einfach war. Ebenso hat sich auf anderen Gebieten, wie etwa dem des § 175 oder des § 218, im Laufe der letzten Jahrzehnte seine Auffassung gewandelt. Oft hat Kahl ausgesprochen, daß er mit der Sozialdemokratie bedeutend besser zusammenarbeiten könne als etwa mit den Deutschnationalen. Er hat immer starkes Interesse für die religiösen Sozialisten gezeigt und hat vor dem Kriege erreicht, daß das sogenannte Irzlehrenetz in der Kirche angenommen wurde. Danach wurden Pastoren, die den Kirchenglauben nicht mehr teilten, nicht vor ein Disziplinargericht gestellt wie Verbrecher, sondern ein Spruchkollegium, dem Kahl selbst angehörte, stellte fest, ob ihre Wirksamkeit noch mit der Kirche vereinbar sei. Kahl hat überhaupt immer zu denen gehört, die ernsthaft an einer Verbesserung der guten Kräfte in Deutschland arbeiteten. Er wird besonders für die Neugestaltung des Strafrechts nur schwer zu ersetzen sein.

Die Regierungsbildung in Württemberg

Zur Frage der Regierungsbildung in Württemberg äußert sich das Organ des Christlichen Volksdienstes dahin, daß der Volksdienst, wenn er die Verantwortung mittragen solle, auch genügend Einfluß auf die Regierungsbildung bekommen müsse. Jetzt biete sich eine Gelegenheit zur Lösung der starken nationalen und sozialen Kräfte des Nationalsozialismus aus den Banden einer wilden auflösenden Agitation und deren Umformung zu wertvollen Aufbaukräften. Allerdings seien Neuzugänge wie „die Nationalsozialisten sind die einzige Hoffnung des schwäbischen Volkes im Landtag“ und andere Bemerkungen verantwortlicher nationalsozialistischer Führer nicht geeignet, ein späteres fruchtbares Zusammenarbeiten in die Wege zu leiten.

Die Schwäbische Tageszeitung als Organ des Bauernbundes sagt: Es geht nicht an, zu gleicher Zeit in der Öffentlichkeit gegen die Tätigkeit der selbständigen Regierungsparteien vom Veder zu stehen und zu gleicher Zeit innerhalb der vier Wände mit ihnen sich anzubilden. Wenn die Nationalsozialisten glauben, Kraft abzurechnen zu müssen, dann brauchen sie sich nicht zu wundern, wenn auch andere keine Rücksicht nehmen.

Schwere Unwetter / Großbrand

Menschenleben vernichtet — Ungeheurer Schaden

Furchtbares Unwetter im Moseltal — Fünf Tote

Koblenz, 17. Mai. Bei einem furchtbaren Unwetter, das am Freitagmorgen gegen 18.30 Uhr über dem Moseltal niederging, erkrankten in Gils eine Frau, ihre beiden Kinder, ein Pflegekind und ein weiteres Kind. Die Ertrunkenen hatten in einer Scheune vor den heranströmenden Wassermassen Schutz gesucht.

Koblenz, 17. Mai. Zu dem Unwetterunglück bei Gils erfahren wir noch: In einer kleinen Kapelle im Mühltal bei Gils ist seit einiger Schupo-Beamten ein Unlück allerersten Ranges vermindert worden. Etwa 20 Ausflügler, die den Nachmittag zu einem Spaziergang benutzt hatten, flüchteten vor dem hereinbrechenden Unwetter in die Kapelle. Die Flutwelle, die dann das Tal hinabströmte, setzte die Kapelle im Augenblick fast bis zur Decke unter Wasser. Durch die Gewalt des Wassers wurden die Menschen gegen die Decke geschleudert und fanden dann, als sich die Fluten etwas beruhigten, bis zum Hals im Wasser. Ein Untertisch war zum Schutz, hinter dem Männer hielten die Kinder in die Höhe, so daß sie Mayo noch in dem Zwischenraum zwischen Decke und Wasser atmen konnten. Einige Einzelgänger wurden durch den Ansturm an die Decke verlegt. Als die erste Schupo-Regimentspatrouille auf die verweirten Sillstraße der Einzelgänger eintraf, blieb kein anderer Rettungsweg als durch die Decke, die von den Beamten eingeschlagen wurde. Die Beamten brachten durch diese Breche die fast Ertrunkenen in Sicherheit. Drei Personen mußten schwer verletzt in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Ein junges Mädchen erlitt einen Nervenschlag. Infolge der Dunkelheit war es am Abend der Katastrophe nicht mehr möglich, den riesigen Schaden auch nur annähernd abzuschätzen.

Unwetter über der Eifel

Koblenz, 16. Mai. Heute Abend ging über ganz Westdeutschland ein schweres Unwetter nieder. Besonders schwer heimgesucht wurden das Gebiet der unteren Mosel und die Höhenlagen der Eifel. Mitternachts mit Hagelschlag trafen in einigen Ortschaften das Wasser in den Straßen bis zu einem Meter anstiegen. Das Wasser rief alles mit sich, was im Wege stand. Auf der Straße Koblenz-Weinheim wurden die Fluten so hoch, daß der Verkehr ungesichert werden mußte. Auch die Schienen der Reichsbahn waren vorübergehend stark überflutet. Riesengroß ist der Schaden in den Weinbergen, auf den Weiden und an den Obstbäumen. Der fast Stürmerische Hagel hat sämtliche Blüten abgeschlagen. Bei Andernach kenterte während des Sturmes ein Paddelboot, wobei ein Infanterist ertrank. Die Technische Nothilfe eilte den am Wasser bedrohten Gebieten zur Hilfe.

Schweres Unwetter über Müllheim

Müllheim a. Ruhr, 16. Mai. Ein Unwetter, wie es Müllheim nach dem Kriege nicht erlebt hat, suchte am zweiten Pfingstfesttag zwischen 17 und 18 Uhr die weithinigen Städte beim. Unter wolkenbruchartigen Regen ging ein furchtbarer Hagelschlag nieder, der etwa 15 Minuten dauerte und die ganzen Obstbäume blühen und die Gemüsegärten vernichtete. Man hat vielfach den Eindruck, als ob die Bäume einem Granatfeuer ausgesetzt gewesen wären. Der Hagel lag im freien Gelände stellenweise 10 Zentimeter hoch. In der tiefgelegenen Bergstraße an der Stadthalle führte eine 5 Meter hohe Mauer in einer Länge von 30 Meter ein. Die Anwohner mußten vor den rasenden Fluten aus den unteren in die oberen Stockwerke flüchten. Der an den Häusern angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

Unwetter im Nagoldtal und Zabergäu

Stuttgart, 17. Mai. Im Nagoldtal ging gestern gegen Abend ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Die Nagold trat über die Ufer und überflutete die Ströme, die teilweise unpassierbar wurde. In Nagold selbst stehen zahlreiche Keller unter Wasser. Der Hagelschlag war so stark, daß die Gegend einer Winterlandschaft ähnelte. Die Obstbäume wurden völlig entlaubt. — Auch im Zabergäu brachte das Gewitter schweren Hagelschlag mit sich, der die Obsterteile so gut wie vernichtete. Der Hagel erreichte Taubeneigröße. Die außerordentlich starken Niederschläge riefen überall Ueberflutungen hervor.

Großfeuer bei Krupp in Essen

Essen, 17. Mai. In den Nachtstunden brach in einem Stellwerk bei der Friedrich-Krupp-WG. in Essen Großfeuer aus, über dessen Umfang im Augenblick (2 1/2 Uhr früh) noch nichts gesagt werden kann, da die Kruppische Feuerwehr eben erst zur Brandstelle ausgefahren ist. In riesigen Feuerzügen drängten die Flammen in den Nachthimmel.

Kilometerweit war der Feuerchein zu sehen. Den Einzulkommenden zeigten sich haushohe Flammen. Die Flammengarden erstreckten in einem riesigen Sprühfeuer gegen den Nachthimmel. Die Kruppische Feuerwehr nahm mit allen Kräften den Kampf gegen das Riesenfeuer auf. Tausende waren herbeigeeilt, um das Schauspiel aus der Nähe zu sehen. Ueber den eigentlichen Umfang des Brandes konnte bis zur Stunde (3 Uhr) nichts in Erfahrung gebracht werden. Der Oberwachdienst verweigerte allen Antragstellern die Zulassung.

Mitgliedersperre beim Reichsbanner

Die Bundesleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold ist im Besitz von Material, aus dem hervorgeht, daß bestimmte Kreise versuchten, Spieser und Provokateure in das Reichsbanner zu entfenden...

Senkung der Vermögens- und Erbschaftsteuer

Die angekündigte Verordnung zur Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertrückgänge ist nunmehr ergangen...

Auf dem Gebiete der Erbschaftsteuer werden in den Fällen, in denen die Steuerlast im Kalenderjahr 1932 entfällt, die für den Grundbesitz maßgebenden Einheitswerte um 20 v. D. gesenkt.

Ist Gorgulow wirklich Gorgulow?

Paris, 14. Mai. Im Laufe des heutigen Nachmittags sind verschiedene Ruffen, die behaupten, daß Gorgulow sich einen fremden Namen angeeignet habe und in Wirklichkeit eine in Sowjetdiensten stehende Persönlichkeit sei, vom Untersuchungsrichter verhört worden.

Dr. Bührer und seine neuen Nazifreunde

Ein interessanter Prozeß

Dresden, 14. Mai. (S.P.) Der Dresdener Bürgermeister Dr. Bührer hat sich vor wenigen Wochen von einem Sozialdemokraten in einen Nationalsozialisten verwandelt...

Als Bührer noch der Sozialdemokratie angehörte, war er natürlich für die Parteifreunde ein genau so gemeiner Schuft wie ein jeder Sozialist und genau so korrupt...

Das Kuriosum wird noch kurioser durch die Art der Verteidigung des Angeklagten. Er konnte absolut keinen Unterschied finden, ob einer eigenmächtig über etwas verfügt, in diesem Falle schenkt, oder aber auf Grund eines Beschlusses der Stadtverordneten und des Rates eine Unterfertigung gewährt...

Naziblatt zu verkaufen

Im Frankfurter Generalanzeiger finden wir in der Interatensrubrik 'Geschäfte' folgende kleine Chiffre-Anzeige: 'Tageszeitung nationalsozialistischer Richtung, auswärtsfähig, Schmalzdrucker, Notations- und Schnellpressenbetrieb, erstklassiger Annoncen- und Interatensabteilung, konkurrenzlos, Billiglosgang, 25.000 Exemplare, Offerten unter N 897 an die Expedition des Frankfurter Generalanzeigers.'

Man nimmt allgemein an, daß es sich um das nationalsozialistische Volksblatt handelt. Wahrscheinlich sieht der Nazi-Schwindler nicht mehr, über welchen Grund sollte der Verkauf des Nazi-Blattes haben?

Die Legalität der Nazis

Stuttgart, 14. Mai. (S.P.) Vor dem Tübingen Schnellrichter hatten sich mehrere Nationalsozialisten wegen verbotenen Besitzes von Waffen zu verantworten. Die sonst so berichtsreudige lokale Tübingen Presse hat diese Verhandlung totschweigend verurteilt...

Der Ueberfall auf Wels

3 und 4 Monate Gefängnis für die Täter - Rohheit und Feigheit der Naziführer - Die traurigen Burschen versuchten vor Gericht zu kneifen - Das sind echte Nazihelden

Köln, 14. Mai (Eig. Bericht)

Der Kölner Schöffengerichtssaal zeigte am Samstag morgen das Bild eines großen Lages. Der Zuhörerraum ist dicht besetzt. Auf den Gängen drängen sich die Leute. Bald nach 9 Uhr beginnt im Saal die Verhandlung gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Ley und gegen den Nationalsozialisten Fuchs...

Der Angeklagte Fuchs, der zunächst vernommen wird, will im Laufe der Auseinandersetzungen im Lokal von der Toilette an den Tisch zurückgekommen sein. Dabei habe er gesehen, wie Polizeipräsident Baumacht am Kopf blutete, während die Kleidung von Wels in derangiertem Zustande gewesen sei...

Le y stellte sich ebenfalls unzufrieden wie ein Kind. Er sei mit dem Verlagsleiter des Westdeutschen Beobachters, Simon, im Hotel Deis 5 Minuten nach 12 Uhr nachts zusammengetroffen. Hier seien bereits andere Nationalsozialisten anwesend gewesen...

Ein bewährter "Heid"



Genemörder Heines: "Der ist für mich! - Im Ueberfallen Wehrlos hab' ich besondere Routine!"

ich, daß Baumacht blutete. Wels war überhaupt verschwunden. Ich schrie: "Heid", und dann ist auch nichts mehr gesehen. Wels hat mir erklärt, daß ich ihn in keiner Weise angeeignet habe. Verhaftet wurde ich erst auf der Polizeiwache. Hier bin ich in Gegenwart von Baumacht gefangen und mißhandelt worden...

Preußen gibt ein Beispiel

Der Staat verzichtet auf sozialen Gründen bei seinen Betrieben auf Kapitalverzinsung

Gelegentlich der Fassung der Beschlüsse des Aufsichtsrats der Preuhag hat ein Vertreter der preußischen Staatsregierung eine für die soziale Haltung Preuhens während der gegenwärtigen außerordentlichen Krisenzeit sehr charakteristische Erklärung abgegeben...

"Von Seiten der preußischen Staatsregierung wurde im Aufsichtsrat die Erklärung abgegeben, daß sie in der gegenwärtigen Krise bereit sei, auf eine Verzinsung ihres Kapitals bei der Preuhag ebenso wie bei den anderen staatlichen Gesellschaften zu verzichten. Sie wolle auch etwa entstehende Buchverluste und damit vielleicht notwendige Kapitalzusammenlegungen in Kauf nehmen...

Diese Erklärung ist von erheblicher grundsätzlicher Bedeutung. Der preußische Staat stellt damit für die gegenwärtige außerordentliche Krisenzeit die Kapitalverzinsung hinter das soziale Interesse zurück, um in erster Linie, soweit es irgendwie nur vertret-

bar in aller Ruhe gefragt: "Wem gilt der Gruß, etwa mir?" Ich hörte recht ein Geräusch und bekam einen Schlag auf das rechte Auge. Es fühlte sich wie ein fünf Mann über mich herfallen. Ich habe mich mit aller Gewalt aufrechterhalten und am Tisch festgehalten. Im nächsten Augenblick habe ich dann einen Schlag über den Kopf bekommen, der mir beinahe die Bewußtsein raubte...

Wels bezeichnet den Angeklagten Fuchs, den er an seiner großen Gestalt und an seinen blonden Haaren wiedererkenne, als den Täter, der den Schlag gegen den Kopf geföhrt haben muß. Wels hat Fuchs auch schon bei der Vorführung auf der Polizeiwache als Täter bezeichnet. Wels betont dann noch, daß er als ruhiger und belonnener Mensch bekannt sei...

Polizeipräsident Baumacht erklärt: Die Situation im Hotel Deis sei schon von Anfang an etwas gespannt gewesen. Wels hat sich an dem Tisch der Nationalsozialisten dauernd beteiligt. Wels hat nach etwa 1/2 Uhr auch "Heiß Proleten" gerufen. Wels hat dem Ueberfall einen benommenen Eindruck gemacht, so daß das selbstverständlich zurückzuführen, daß man ihm mit einer wahren Weinschale auf den Kopf geschlagen habe...

Die Vernehmung der Zeugen ergibt die bekannten Bilder: Die Nazis wissen von nichts. Drei bei dem Vorfall am Tisch des Dr. Ley anwesende Nazis setzten die großen Unbekannten. Diese drei fielen nach der Ausführung der Tat auf einem Motorrad mit Wels an und wurden von Wels abgeführt...

In der Beweisnahme war von besonderer Bedeutung die Aussage des Regens der Weinschale, in der sich der Vorfall ereignete. Der Regent behauptet, daß Fuchs den Wels schlug. Er habe unaufrichtig geäußert, wie Dr. Ley am Telefon sagte: "Kommen Sie unaufrichtig her, was Sie aber brauchen auf der Straße und machen Sie auch die Nummer des Motorrades unkenntlich."

Bei der Vernehmung der Sachverständigen erklärte ein Arzt, er habe den Polizeipräsidenten Baumacht sofort nach dem Vorfall untersucht, und könne versichern, daß Baumacht nicht betrunken gewesen sei. Ein zweiter Arzt, der den Wels behandelte, sagte aus, durch den Schlag, den Wels erhalten habe, sei der Schilddrüsengang des Kehlkopfes zerrissen. Das beweise bei der Widerstandsfähigkeit des Kehlkopfes, mit welcher Heftigkeit der Schlag geführt war.

Der Staatsanwalt beantragte wegen gemeinschaftlicher einfacher Körperverletzung unter erschwerenden Umständen gegen Dr. Ley vier Monate und gegen Fuchs acht Monate Gefängnis. Der sozialdemokratische Rechtsanwalt Dr. Wogner, der die Nebenklage vertritt, schloß sich im großen und ganzen dem Antrag des Staatsanwalters an, betonte aber, daß die intellektuellen Urheber der Tat, d. h. die moralisch Verantwortlichen der Tat, wenigstens der gleiche Strafe treffen müsse wie die Ausführenden. Der Vorfall habe die ganze deutsche organisierte Arbeiterschaft bis ins Innerste aufgerührt, und es sei nur der eigenen Disziplin zu danken, daß man auf das Verhalten in die Gerichtssäle habe, daß dieser Vorfall keine Schöne finde, die der Schwere des Falles entspräche.

Am Samstag um 9 Uhr abends wurde in dem Prozeß gegen die Kölner Nazi-Kontrabande das Urteil gesprochen. Dr. Ley erhielt drei Monate Gefängnis, der Mitangeklagte Fuchs fünf Monate Gefängnis.

In der Verhandlung des Urteils hob der Richter als strafverwehrend hervor, daß zunächst ein älterer Mann angegriffen worden sei und es sich bei den Unbekannteren um Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gehandelt habe. Strafmißdernd sei die Feststellung des Vororgans, die Einwirkung des starken Wels auf die Zeugen gewesen sei bei den Tätern und die Einwirkung der beiden Zeugen auf die Verhandlung gewesen. Bei Otto Wels, Polizeipräsidenten Baumacht und Reichsanwalt Wagner das Volkswort, wo die Kölner Partei eine große Kundgebung veranstaltete. Der große Volksausfall war bis zum Brechen mit Otto Wels wurde fürmliche Ovationen bereit.

ten werden kann, die Belegschaften an der Arbeit zu erhalten. Der preußische Staat gibt auch ein Beispiel mit seiner Entschlossenheit, lieber das verantwortliche und Diödiende verlangende Kapitalgeber abzuschaffen als einzetne Krisenverluste durch Lohnsenkungen auf die Arbeiter abzuwälzen, wie es gegenwärtig die Politik der deutschen privaten Unternehmerverbände kennzeichnet.

Sieben Tote bei alpinen Unfällen

München, 14. Mai. Während der Pfingstfeiertage ereigneten sich in den Bergen mehrere schwere Unfälle, bei denen insgesamt sieben Bergtouristen ihr Leben einbüßten. U. a. kürzten am Pfingstmontag am Wiesbachhorn die Münchener Toni Schmid, der im Vorjahr mit seinem Bruder die Matterhorn-Nordwand erstmals bezwungen hatte, und Ernst Krebs, ein bekannter Eisführer. Toni Schmid verunglückte tödlich, Ernst Krebs wurde schwer verletzt.

Eisenbahnunfall

Bremen. Kurz vor der Einfahrt zum Bremer Hauptbahnhof entgleiste am Montag mittag der D-Zug Köln-Bremen. Zwei Speisewagen wurde die eine Seite durch ein Brückengeländer nach unten abgestürzt. Ein Personenwagen blieb in halber Höhe auf der Böschung liegen. 10 bis 12 Personen, darunter das Lokführer- und Betriebspersonal des Speisewagens wurden zum Teil schwer verletzt.

Freistaat Baden

Jum Wohnungsneubau und Schutz des Neuhausbesitzes

Von der Sozialdemokratischen Landtagsfraktion wird uns noch berichtet:

In einer Reihe bürgerlicher Blätter sind Berichte aus den Verhandlungen des Hausbauausschusses erschienen, aus welchen hervorgeht, als ob die entsprechenden Anträge nur von den Herren Udo Dr. Kaufmann u. Gen. gestellt worden seien. Obwohl in einer Sitzung des Hausbauausschusses von einem sozialdemokratischen Mitglied auf das Unrichtige hingewiesen wurde, ist bis jetzt einer solchen Berichterstattung noch keine Berichtigung erfolgt. Es wird daher zur Orientierung unserer Parteigenossen hierüber festgestellt, daß schon vor der Antragstellung interne Verhandlungen stattgefunden haben, an welchen sich mehrere Fraktionsmitglieder beteiligt haben. Die Folge, besser der Erfolg dieser Verhandlungen war der Antrag, der Kaufmann (Zentr.), Küdert (Soz.), Mentz (Soz.), daß dem Neuhausbesitz statt nur auf 300 000 M auf 700 000 M (Soz.) erhöht und der Statthalter außerdem auf 105 000 M auf 271 000 M erhöht wurde; ferner ein Antrag der Udo Dr. Kaufmann (Zentr.), Reinhold (Soz.), Mentz (Soz.) zugunsten der Neuhausbesitzer mit folgendem Wortlaut:

- Die Regierung zu ersuchen,
 - bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß bei unvollständiger in Gefahr geratenen Neuhausbesitzer, deren Besitz zwangsversteigert werden soll, zur Vermeidung der Zwangsverwaltung und Vermögensverschleuderung die Zwangsverwaltung mit dem Ziel angeordnet werden kann, dem Besitzer das Eigentum zu erhalten;
 - zu prüfen, ob die Wohnungsverbände und verbandsfreien Gemeinden zu einer Gefahrengemeinschaft zusammengeschlossen werden können;
 - den Fälligkeitstermin der Wohnungsbaudarlehen angemessen zu verlängern;
 - zu prüfen, ob unter Aufrechterhaltung einer Tilgungsquote von mindestens 2 Prozent die Zinssätze ermäßigt werden können, um die Neubausmieten zu senken.

Schließlich wird weiter festgestellt, daß ein Antrag zur Erhöhung des Landesanteils für die Wohnbauförderung ebenfalls auf einen Antrag der Udo Dr. Kaufmann u. Gen. (Z.), Küdert (Soz.) und Mentz (Soz.) zurückzuführen ist.

Das nationalsozialistische Schwarzwälder Tagblatt verurteilt

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Die in Furtwangen erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung Schwarzwälder Tagblatt brachte in Nr. 110 vom 13. Mai 1932 unter dem Schlagzeilenüberschriften „Die Miktrauensanträge abgelehnt“ — „Der verbotene Reichstag stößt den Brüning-Kurs“ — „Wahlprüfungen, in denen nach Form und Inhalt eine grobe Verletzung und böswillige Verächtlichmachung des Reichstags lag. Der Artikel enthält gleichzeitig eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, da sein Zweck unverkennbar darin besteht, die Leser gegen den Staat und seine Organe aufzuhetzen und zu Gewalttätigkeiten anzuregen. Der Verleger der Zeitung wurde daher auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten verurteilt und darauf hingewiesen, daß im Wiederholungsfall wiederum ein Verbot ausgesprochen würde.

Friedenskundgebung in Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br., 16. Mai. Am ersten Pfingstfeiertag haben sich zahlreiche Vertreter der Friedensbewegung und der Verbände zwischen Frankreich und Deutschland aus Baden und Württemberg, sowie dem benachbarten Elsaß an einer Friedensmanifestation im Kornhausaal zusammengefunden. Veranstaltung war die Unabhängige Großloge zur aufgehenden Sonne sowie eine französische Loge. Für letztere sprach Herr Renard, Franco, der sich für eine dauerhafte Verständigung der beiden Völker einsetzte. Der französische Abgeordnete Marc Aucart sprach im Namen von 200 französischen Deputierten und erklärte, das französische Volk habe bei den letzten Wahlen für den Frieden gestimmt. — Für den Elsaß sprach der Organisationsrat Professor Cremer, Freiburg, der darauf abhob, daß schon einmal hochachtbare Männer der Friedensbewegung in Freiburg für diesen Gedanken gewirkt hätten. Für die Deutsche Friedensgesellschaft sprach Herr Baehler, Karlsruhe, während Professor Dr. Berenssohn, Bonn, über den Kampf der Kriegsinteressen gegen die Friedensbewegung referierte. Die Veranstaltung, der etwa 150 geladene Personen anwohnten, überbrachte Bürgermeister Häsel die Grüße der Stadt Freiburg.

Das deutsche Holz auf der DLG-Wander-schau in Mannheim

Die „Arbeitsgemeinschaft Holz“ hat die Aufgabe, durch sachliche Werbung und objektive Beratung aller Kreise der Verbraucher dem deutschen Holz den Zugang zum Markt gegenüber der Konkurrenz fremder Länder zu erhalten und der ungesicherten Verdrängung des Holzes auf den verschiedensten Verwendungswesen zu steuern.

Auch in diesem Jahre erscheint die „Arbeitsgemeinschaft Holz“ wieder auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit einem großen Hof „Deutsches Holz“ in Mannheim. In Mannheim steht nun in Würdigung der Siedlungsbestrebungen unserer Wirtschaftsführung die für diese Zwecke geeignete Bauweise im Vordergrund. Man wird deshalb zwei Siedlungshäuser verschiedener Systeme in Holzbau- und Holzgerüstbauweise errichten und zeigen, daß gerade das Holzhaus für den Siedler nicht nur in technischer Hinsicht, sondern auch aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten große Vorteile bietet. Dabei sind die Musterhäuser in Konstruktion und Raumausnutzung den Anforderungen der Zeit entsprechend gestaltet und zeigen, wie bei sparsamem Aufwand eine in jeder Beziehung befriedigende Bauleistung auf dem Wege des Holzhausbaus erzielt werden kann. Bauaufsicht und baulustigen Landwirten und Siedlern wird durch Offenlegung der Konstruktions- als Beispiel veranschaulicht, wie ein derartiges Holzhaus zweckmäßigerweise errichtet werden muß. Weiterhin dient ein geeignetes Wohngebäude den Aufführungszwecken für den Holzhausbau.

Für den praktischen Landwirt wird man ein Schuppengebäude, das als Dünnergruppen oder Maschinenhalle Verwendung finden kann, in einfacher neuzeitlicher Konstruktion vorführen. Ein mit geringstem Aufwand errichteter Schuppenstall nach dem System aus Holz beweis, das Fachmann die ausgezeichnete Erfüllung aller biologischen und hygienischen Bedingungen eines derartigen Stallgebäudes für Schweinezucht und -mäftung. In mehreren Abteilungen werden die Ergebnisse des Holzgerüstbauwesens gezeigt, dabei eine neuzeitlich eingerichtete Stellmacherwerkstatt im Betrieb. Zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen, unter der Verwendung deutschen Holzes erbaut, beleben den geräumigen Hof, der, von hohen Weibäumen überragt und in nächster Nähe

des Haupteinganges liegend, das Augenmerk aller Besucher auf sich ziehen wird. Dem Charakter der mittel- und süddeutschen Landwirtschaft Rechnung tragend, zeigt man auch Frühbeetfenster und Gemüshäuser aus deutschem Holz und einen großen modernen Grünfütterstall zu neuzeitlicher Futtertonnervierung, der in Holz ausgeführt, besondere Vorteile bietet.

Damit die Landfrau nicht zu kurz kommt, wird an Hölzernern Gerüst, was sie im Haushalt, in Küche und Keller, in der Kleintierzucht und dergleichen braucht, alles aus deutschem Holz gefertigt ausgestellt und auf die Vorteile des Werkstoffes Holz hingewiesen. Der Weinbau spielt in Mannheim selbstverständlich eine besondere Rolle. Eine kleine Sonderchau zeigt die Zweckmäßigkeit der Holzverwendung in diesem für den Westen und Süden so wichtigen Betriebszweig der Bodenkultur.

Einen technischen Fortschritt auf dem Gebiete der Holzverwendung verkörpert eine stationäre Holzgasgeneratorenanlage, die einen Gasmotor speist, der über einen Dynamo die Elektrizität für die im Holzhaus nötige Beleuchtung und Kraft erzeugt. Den Fachmann wird eine übersichtliche Zusammenfassung der in den benachbarten Gebieten erzeugten Holzsortimente interessieren und hier besonders die im mittel- und süddeutschen Waldgebiet zahlreich heimischen Edelhölzer, die im deutschen Möbelbau an die Stelle der vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt heute meist als überflüssig zu betrachtenden ausländischen Edelhölzer treten sollten.

Es ist offensichtlich, daß es dem Waldbesitzer auch durch die eifrigsten Maßnahmen auf dem Gebiete der Verbauung, durch sachliche Beratung und sonstige Möglichkeiten der Selbsthilfe nicht gelingen wird, allein die Lage zu meistern. Dazu gehört eine tatkräftige Hilfe auf handelspolitischem Gebiete sowohl nach außen als auch nach innen, in erster Linie eine Anpassung der Eisenbahnfrachten an den Wert des zu transportierenden Holzes, zu dem sie heute in einem erschreckenden Mißverhältnis stehen. Es wäre zu begrüßen, wenn die neue Werbervereinbarung „Deutsches Holz“ dadurch von Erfolg begleitet würde, daß Bauaufsicht, Landwirte, Weinbauern und darüber hinaus weiteste Kreise sich belehren lassen, an wie vielen Stellen mit Vorteil und mit Zweckmäßigkeit deutsches Holz Verwendung finden kann.

Der „König der Millionäre“

Ivar Kreuger als Hochstapler

Die „Brecher der Zinsknechtschaft“ verteidigen den Großbetrüger

St. Wenn einmal ein Dramatiker von genialem Ausmaß das Thema der Wirtschaftskrisen von 1932 meistern will, so wird es wohl eine groteske Komödie mit sehr vielen, fast unzulässigen Einzelheiten werden. Den buntesten Teil in dieser Komödie aber dürfte die Affäre Ivar Kreuger einnehmen, jenes abenteuerlichen Lebens und Legenden umwitterten, schweißelassen „Königs der Millionäre“, dessen Selbstmord vor wenigen Wochen wie ein unverständlicher Blitzschlag einem scheinbar strahlenden Leben der Triumphe und Erfolge ein Ende setzte. Eine ganze Welt horchte auf, als die Kunde aus dem Schwabing der „Schwedischen Post“ ein Ende machte und in überwiegendem Maße feierliche Bestattungen und Trauer den freiwillig aus dem Leben Geschiedenen und sprach von der Tragik dieses Lebens, das sich gleichsam „im Dienste der Menschheit“ aufgeschert habe.

Dann aber folgte ein Schlag auf Schlag die phantastischen Entstellungen über den „großen Schweden“. Der Vorber entblättere mit unheimlicher Geschwindigkeit und am Schluss hatte man den lächerlichen Selbstmord eines der schwedischen Betrüger und Fälscher der Weltgeschichte. Eines Mannes, der mit einem beispiellosen Raffinement die ferne Welt der halben Welt an der Nase herumgeführt hatte. All die armenischen Schächer und Bilanzreißer, die man von Zeit zu Zeit auf dem kriminellen Parkett der wirtschaftlichen Halbwelt aufsteigen sieht, sind gegen Ivar Kreuger, den Fürsten der Hochstapler, kümmerliche Dieltanten und lächerliche Anfänger.

Einzig sicher: Ivar Kreuger ist der größte und blühendste Blüher in den letzten drei Jahrzehnten gewesen. Sein ganzes Geschäftssystem war ein Kartenhaus, das einstürzen mußte, sobald die Betrogenen und Genusführten festhielten und kritisch wurden. Aber sie glaubten ihm lärmlich blind und bedingungslos, hielten ihn für eine Finanzpotenz von nie erlebtem Ausmaß und gaben ihm so die Möglichkeit, ganze Staaten und Völker auszulündern.

Die jetzt veröffentlichten Berichte der schwedischen Polizei über den Fall Ivar Kreuger sind fesselnder als ein Kriminalroman über den seltsamen Walfarbe. Sie entbillen das feinsinnige Netz eines Betrugskonzerns, vor dessen Ausmaß selbst die prominentesten Wirtschaftsmagister Chicagoer Provenienzen vor Reiz erblaffen müßten.

Kreugers größte Chance war das Geheimnis. Er wußte sich mit einem höchst anerkennenden Schleier rafflos arbeitender Anonimität zu umgeben. Überall waren seine Geschäfte am Werk, von denen vor allem eins verlannt wurde: unbedingte Diskretion! Wer viel redete, war verdächtig und gefährlich; er stand auf dem Ausstreichetat. Die Donatoren, die Kreuger an seine schloßen Dunkelkammer und Kreaturen zahlte, waren phantastisch; er hatte Buchhalter, die bis zu 100 000 Kronen im Jahre erhielten. Aber diese auf den schatten Seiten verfülten auch über die Zoubergabe, aus Nichts Geld zu machen und den stummen Einzelnen Riesengewinne vorzugaukeln, die niemals vorhanden waren.

Besonders grotesk waren die „Rekissionen“ im Kreugerkonzern. Kein Mensch gab sich mit einer tatsächlichen Kontrolle der Wertpapierbestände ab, man hatte „Zertifikate“ zur Hand, die in den Kreugerischen Schwindelbüros von ausgehungerten Vertrauensleuten hergestellt wurden. Der unheimliche Einfluß Kreugers ging so weit, daß man gar nicht wagte, ihn irgendwie zu kontrollieren. Sein Wort galt alles. Er schwenkte der distance einen Saufen irgendwelcher Wertpapiere und sagte mit einer Geste, die jeden Widerspruch ausschloß: So und so viel ist es! Auf diese Weise kamen die Zertifikate zustande. Es handelte sich wirklich nicht um Kleinigkeiten; ermäntel sei nur, daß auf diesem einsigartigen Wege ein Zertifikat über 400 Millionen Francs französischer Renten ins Leben gerufen wurde.

Besonders originell war im Kreuger-Konzern das Auffüllen einer Bilanz. Der Buchhalter stellte sie im Entwurf auf und gab sie daraufhin an Kreuger weiter, der dann, ohne kleinlich zu sein, die notwendigen Fiktoren vornahm. Die auf diese Weise herausgeputzte Bilanz wies in jedem Falle erhebliche Gewinne und große geschäftliche Siege auf. Der Erlös war stets durchschlagend: das Vertrauen der Betrogenen wuchs ins Grenzenlose. Zu den Buchungshiebungen waren kleine Konzerngesellschaften sehr geeignet, von deren Existenz sehr oft der Nebenmann keine Ahnung hatte. Uebrigens ist das Prinzip dieser kommerziellen „Tantastationen“ nicht allein von Kreuger, sondern auch von anderen Reuten angewandt worden.

Das ist der Kapitalismus, Jahrgang 1932! ... Ein Sittengemälde: schauerlich und lächerlich zugleich!

Wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß Ivar Kreuger den Nationalsozialisten lange Zeit als der Idealtypus des „schaffenden“ Kapitalisten geosoten hat. Selbst nach seinem Zusammenbruch hat ein Teil der Nazipresse an den Sturz ihres Idols nicht glauben wollen, sondern karinadta die Persönlichkeit Ivar Kreugers verteidigt. Für die Nazipresse war nicht Ivar Kreuger der Betrüger, sondern wer seinen Beitrag aus Licht brachte! Der Freiheitstempel, das Dresdener Blatt der Nationalsozialisten, brachte am 8. April einen Verteidigungsartikel für Kreuger mit der schönen Ueberschrift: „Die schmutzige Wäsche der Juden.“ Darin heißt es:

„Die Taktik der internationalen jüdischen Hochfinanz wird im Fall Kreuger immer verkommenlicher und niedriger. Die Mittel sind diesen Jüdinnen recht, um die an und für sich schon gefallenen Kreuger-Papiere durch Lügenmeldungen aller Art noch tiefer sinken zu lassen. Man beschließt den toten Kreuger der Bilanz aufzuführen. Um des schönen Namens willen machen die internationalen Großhändler und Ganner nicht einmal halt vor einem Toten. Immer und immer wieder sind es die Juden, die die Schiebungen und Ganneren entros vornehmen und die Völker bis aufs letzte auslaugen.“

Kreuger blieb für die Nazis eine Lichtgestalt. Die Meldungen über seine Betrügereien waren nichts als lächerliche Börsenmanöver des „raffenden“ Kapitals, um dem Werte dieses elen „Schaffenden“ den Garaus zu machen.

Am 12. April schrieb der Freiheitstempel einen neuen Artikel zum Fall Kreuger, in dem er frohlockte: „Die jüdischen Ganner kommen mit ihren Lügenmeldungen nicht weit.“ Am 16. April versicherte das Naziblatt wiederum, daß es sich bei allen Meldungen über Kreugers Wankgeschichten nur um „Börsengannereien“ handelte, um die Kurse zu brücken. Wörtlich war zu lesen:

„Ueber den Kreuger-Konzern schwirren augenblicklich die tollsten Gerüchte durch die Presse und werden mit einer unnatürlichen Leidenschaft aufgegriffen. . . . Anzunehmen ist, daß das internationale Bankkapital versucht, durch Ausbreitung solcher Nachrichten die Kurse der Kreuger-Papiere weiter absinken zu lassen, um dann einen gehörigen Schnitt zu machen.“

Das Braune Haus hat zwar die Meldung, daß sich in den hinterlassenen Papieren Kreugers auch eine Quittung Sillers über 100 000 Mark befände, prompt dementiert. Bei dem Feuerreifer, den die Nazipresse in der Verteidigung des Riesenbetrügers an den Tag gelegt hat, liegt aber der Gedanke nicht fern, daß die Bestehungen Kreugers zu den Nationalsozialisten doch recht enger Art gewesen sein müßten.

Eins ist jedenfalls sicher: im Falle Kreuger hat die Nazipresse ihre eigene Theorie vom „schaffenden“ und „raffenden“ Kapital gründlich ad absurdum geführt.

Die gleiche Menge Kaffee,

die Sie immer kochen, können Sie in Zukunft viel billiger herstellen, wenn Sie von der bisherigen Kaffeeseite weniger nehmen, dafür aber von der guten Kaffeewürze Mühlen Franck etwas begeben. Machen Sie einen Versuch! Immer aber muß es sein: **Mühlen Franck**



Marxismus im Angriff

Hilferding erledigt Gregor Straßer

Nachstehend geben wir die ausgezeichnete Rede, mit der Genosse Dr. Hilferding am 11. Mai im Reichstag die seitigen „programmatischen“ Ausführungen des Naziabgeordneten Gregor Straßer beantwortete, ausführlich wieder. Wir empfehlen Hilferdings Rede, die von der Sozialdemokratischen Partei auch als Massenbrochure verbreitet werden wird, ernster Beachtung.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.)

fertigte zunächst die Rede über ab, die sich immer wieder ereignen, den Vorwurf des Landesverrats gegen die Sozialdemokratie zu erheben. Dann fuhr er fort:

Auch wir möchten hoffen, daß es dem Reichstanzler gelingt, in den internationalen Verhandlungen klarzumachen, daß ein Schlusssatz zu sprechen ist. Es ist klar, daß eine Wiederaufnahme der

Kriegsschuldzahlungen die Nationen ungleich mehr kosten würde, als sie ihnen einbrächte.

Die deutsche Krise kostet uns in jedem Jahr 20 bis 25 Milliarden Mark an Verminderung des Arbeitseinkommens. Die deutsche Arbeitslosigkeit ist etwa ein Viertel bis ein Fünftel der Arbeitslosigkeit der Welt, d. h. da wir in einem fortgeschrittenen Industriestaat leben, hat die Welt infolge der Krise des Kapitalismus 110 bis 130 Milliarden jährlich Mindereinnahmen.

Dagegen würden die 2 Milliarden Reparationen verschwinden, wenn nicht ihre Aufrechterhaltung immer neues Mißtrauen, Unsicherheit und dadurch fortdauernde Kriegsgefahr bedeuten würden. (Leb., Zustimmung links.)

Welt war in Lausanne zur endgültigen Lösung kommen wollen, müssen wir notwendig die privaten Schuldverpflichtungen Deutschlands weiter zahlen. Wir dürfen nicht tun, um die Verantwortung der anderen Mächte für einen ewigen Mißerfolg der Lausanner Konferenz zu vermindern.

Der „Sozialismus“ der Nazis

Mit dem Sozialismus der NSDAP. beschäftige ich mich unter der Voraussetzung des Alsob: als wenn die Ansichten, die Herr Straßer hier entwickelt hat, von allen wichtigen Gruppen seiner Partei geteilt und tatsächlich die Richtlinien ihrer künftigen Politik sein würden. Herr Straßer hat mit Recht gesagt, daß heute das deutsche Volk zu 96 Proz. mit antikapitalistischer Stimmung erfüllt ist. Ich muß bedauern, daß die Nationalsozialisten uns nicht unterstützt haben dabei, aus dieser Stimmung die notwendigen politischen und sozialpolitischen Konsequenzen zu ziehen. Wir haben Sie sehr vermisst, als unter Antrag auf der Tagesordnung stand, die Verstaatlichung der auch nach Ihrem Programm zu verstaatlichenden Großbetriebe der Eisenindustrie zu verlangen. (Zuruf rechts: Stimmen Sie für die Verstaatlichung?) Die ist ja zum großen Teil schon durchgeführt. Bei der Bankenaktion handelte es sich um die Aufrechterhaltung ihrer Funktion als Verwalter des gesamten kleinen Geldkapitals, die nicht mit einem Mal stillgelegt werden kann, ohne die Volkswirtschaft auf das schwerste zu schädigen. Diese Funktion mußte auch aufrechterhalten werden für Wohnanlagen, für die Einfuhr notwendiger Stoffe usw. Wie lange aber die Banken zu erhalten sind, ist eine politische Frage. Da wäre es vielleicht möglich,

in viel höherem Maße, als geschieht, die Forderung Ihres Programms nach Verstaatlichung der Banken sofort durchzuführen — aber da haben Sie ja geheißt! (Heiterkeit.)

Den Sozialismus, den Sie auf dem Papier haben, durchzuführen, haben Sie uns allein überlassen. (Zunehmender Beifall und Schmährufe der Nazis.) Aber Sie können sich ja noch bessern, ebenso wie Sie ja vorgestern Ihr Benehmen gebessert hatten. Sie werden ja Koalitionsverhandlungen mit den bürgerlichen Parteien zu führen und dabei Gelegenheit haben, Ihren Sozialismus durchzuführen, so in Preußen, wo ja sehr große Betätigungsmöglichkeiten der öffentlichen Hand bestehen, die noch sehr erweitert werden können. Auch im Reich werden Sie ja Verhandlungen führen können. Ich hoffe, Sie werden dabei anders vorgehen, als bei den Verhandlungen mit den befreundeten Deutschenationalen vor und nach Harzburg, von denen Duesterberg gesagt hat, solche Verhandlungen habe er noch nie erlebt, obwohl er schon mit Hitleressen und Tischen verhandelt habe. (Heiterkeit.) Sie veranlassen damals den Reichstanzler, den preussischen Ministerpräsidenten, den preussischen Innenminister und den Reichswehrminister. Auf Bescheidenheit legen Sie ja keinen allzu großen Wert.

Aber weder den Wirtschafts- noch den Arbeitsminister haben Sie gefordert, die entscheidend sind für Sozialismus und Sozialpolitik. Ich hoffe, daß Sie jetzt das dementsprechende nachholen werden. Dann dürfte sich erweitern, was von Ihrem Sozialismus zu halten ist. (Sehr gut links.)

Aus der Rede Straßers ist das nicht so ganz klar zu erkennen gewesen. Denn da war Nichtiges und Falsches zum Teil so vermengt, daß man nicht weiß, ob Sie den Hauptwert auf das Richtige legen. Straßer hat an die Spitze gestellt: Es gibt auf der Welt zwei ewige Werte, von denen alles ausgeht, was wir uns schaffen können: **Wahrscheinliche und Arbeitskraft.** Alles Gerade, wie **Kapital schafft Arbeit**, ist falsch, **Arbeit schafft Kapital.**

Dieser Satz brachte mir einen anderen in Erinnerung: **„Der Mensch kann in seiner Produktion nur verkaufen wie die Natur selbst, d. h. nur die Formen der Stoffe ändern. In dieser Arbeit der Formung wird er beständig unterführt von Naturkräften. Die Arbeit ist also der Vater aller stofflichen Reichtums und die Erde seiner Mutter.“**

Die beiden Sätze stimmen also vollkommen überein; der zweite ist formuliert von — **Karl Marx!** (Große Heiterkeit.) Ich weiß nicht, woher Abg. Straßer diesen Satz hat; schwer zu finden ist er nicht, denn der Satz steht schon auf Seite 11 des „Kapitals“. Herr Straßer gleicht so der Figur des Bourgeois-Gentilhomme bei Molière, der sich außerordentlich wunderte, als er einmal gewahrt wird, daß

alles, was er bisher gesprochen hat, von einem anderen ist.

Ich verstehe, daß Sie sich jetzt wundern, daß das, was Straßer gesprochen hat, **Marxismus** ist; wenn er auch den **Marxismus** beschimpft hat. Der Bourgeois erschlägt eben immer den Gentilhomme, — den Gentilhomme! (Sehr gut links.)

Weiter sagte Herr Straßer:

„Feststellen und festhalten müssen wir — das liegt im tiefsten Innern und in der Bewußtheit des denkenden Volkes begründet — daß der Herrgott an sich auf der Welt für alle Menschen genug wirtschaftlichen Systems von heute es nicht versteht, den Ertragsreichtum der Natur richtig zu verteilen, dann ist dieses System falsch und muß geändert werden, und das Volk muß. Das Volk protestiert gegen eine Wirtschaftsordnung, die nur in Geld, Profit, Wohlstand denkt, und die vergessen hat, in Arbeit und Leistung zu denken.“

Der von ihm ausgesprochene Gedanke ist von Karl Marx. Es gehört zu Marx' großen Verdiensten, nachgewiesen zu haben, daß die kapitalistische Gesellschaft nicht der Bedarfsdeckung, sondern der Profitverzeugung dient, und daß in diesem Gesellschaftssystem die freie Konkurrenz notwendigerweise eine Umwälzung der Verhältnisse schaffen und die Gesellschaft geändert werden muß, damit an die Stelle der Anarchie die Planmäßigkeit tritt, eine Gesellschaft, deren Ziel die Bedarfsdeckung ist und nicht der Profit.

Wenn Straßer sagte, wir ständen an einer Weltwende,

das System des ökonomischen Liberalismus gehe zu Ende, so bin ich nur mit der Zeitbedingung nicht ganz einverstanden, denn gegen das System des ökonomischen Liberalismus, dem es genügt, daß die Menschen frei miteinander konkurrieren können, um das Höchste leisten zu können, hat sich schon der Sozialismus von Karl Marx gewendet, und ihm längst, vor drei Generationen, das sozialistische System entgegengelehrt.

Dabei soll Herr Straßer vorsichtig sein und nicht falsche zitiieren. So hat er sich im Kampf gegen den ökonomischen Liberalismus auf einen Professor berufen, der selbst ein lehrer Lieberknecht aus jener Zeit war, da der ökonomische Liberalismus noch existierte. (Heiterkeit.) Wenn Sie aber so gegen den Liberalismus losgehen, so beruht es sich bei Ihnen gewiß mehr auf dem, was der politische Liberalismus in der Gegenwart des Bürgerturns geleistet hat: um die persönliche Freiheit, um die Selbstbestimmung des Menschen, um die Gewissensfreiheit. In diesen Errungenschaften, die wir lieben, wie die großen französischen Aufklärer, wie die großen deutschen Philosophen Kant, Fichte und Hegel, lassen wir nicht rütteln. (Stürmischer Beifall der Soz.)

Nicht Arbeit schafft Kapital, aber Ausbeutung der Arbeit tut es. Kapital sind nicht die Maschinen selbst, aber das Monopol an den Produktionsmitteln. Und sozialistisch ist die Gesellschaft, die die Produktionsmittel besitzt und zum Wohle der Gesamtheit verwendet.

Um den Sozialismus der Nazis zu beurteilen, muß man ihr Verhältnis zu diesem Monopolbesitz kennen. Sie reden von der

„Brechung der Zinsnechtheit“

aber Zins ist nur möglich, solange Ausbeutung möglich ist. Die Brechung nach Brechung der Zinsnechtheit ist schon in der Frühzeit des Sozialismus erhoben worden, und zwar von Proudhon. Der ist vielleicht auch Ihnen bekannt als der Urheber der Definition „Eigentum ist Diebstahl“. Aber wenn Sie das zitieren, seien Sie vorsichtig, damit nicht gesagt werden kann, Ihr geistiges Eigentum sei Diebstahl. (Heiterkeit links. — Murren rechts.) Herr Straßer sprach ja nur von übermäßig hohen Zinsen, aber der Zins ist jetzt in der ganzen Welt ermäßigt, in den USA beträgt der Bankdiskont 1½ Proz., in Frankreich ist Leihgeld beinahe unanbringlich. Auch in England ist der Zins halb so hoch wie in Deutschland. Glauben Sie aber, daß damit Ihr Nationalsozialismus in Amerika, England und Frankreich schon verwirklicht ist, oder glauben Sie, daß vielleicht noch etwas mehr zur Verwirklichung des Sozialismus gehört als die Ermäßigung der Zinsen? Wenn Sie das glauben, dann müssen Sie ebenfalls auf der Einsicht kommen, daß man nicht bei dem „Klassenkampf“ stehen bleiben kann, sondern da hinaus muß, wo wirklich der Kampf um die Produktion entsteht — in der Ausbeutung der Arbeit im Produktionsprozeß der großen Betriebe. (Sehr gut bei den Sozialdemokraten.)

Ueber die Zinsnechtheit hat schon einmal ein Redner gesprochen. Er hat gesagt:

„Der letzte Akt dieser sozialistischen Staatsorganisation ist allerdings darauf bedacht, daß die große Mehrheit der Expropriation des Privatigentums, die Aufhebung oder Liquidation der öffentlichen Schulden, der Hypotheken usw. erfolgt. Es wird also das Wort Schiller zur Wahrheit werden: „Unser Schuldbund sei vernichtet, diesen Gruß der ganzen Welt!“

Das hat in der Reichstagsdebatte über Arbeitslosigkeit am 9. Februar 1933 August Bebel gesagt. (Hört! Hört! links.) Nur daß

Hitler im Industriellenklub in Düsseldorf

gehalten hat? (Sehr gut links!) Ich weiß nicht, was Herr Hitler dort gesagt hat. Aber als er geschlossen hätte, erhob sich Herr Frick Thijssen, der Mann, der sich nach den Zuständen vor dem Kriege zurücklehnt, wo die Gewerkschaften nicht verhandlungsfähig waren, wo jeder Großindustrielle Herr in eigenen Hause war, Herr Thijssen, der in Amerika Reden hält, daß das ganze deutsche Unglück von der Sozialpolitik komme — der hat nach dieser Rede „Heil Hitler“ gerufen. (Hört! Hört! links.) Deswegen glaube ich, zwischen dem, was Herr Straßer öffentlich sagt, und dem, was Herr Hitler im Geheimen den Industriellen sagt, wird der Unterschied ebenso groß sein, wie zwischen einem Arbeiter und Herrn Thijssen. (Sehr gut links.)

Herr Straßer hat sich hier als Feind des Klassenkampfes erklärt. Offenbar aus Nachlässigkeit will er bis zu den Anfängen in Hut wachen, und das Denken primitiv einführen. Wir leugnen nicht, daß die Geschichte als eine Geschichte der Entgegenstände, in diesem entwicklungsfähigen Zustand als eine Geschichte der Klassenkämpfe betrachtet. Wir wollen sie nicht, wir rufen sie nicht hervor, wir konstatieren sie als eine Tatsache. Wir wollen nur, daß die Arbeiter sich ihrer Interessen bewußt werden, um sie in ihrem Kampfe schließendlich durchzusetzen. Wir haben nie den Klassenkampf gepredigt. Namentlich August Bebel hat uns immer wieder in Erinnerung gerufen, daß es nicht die Schuld der einzelnen Personen, sondern die Schuld des kapitalistischen Systems ist, daß wir Klassenkämpfe führen müssen. Selbst das Wort „System“ haben Sie (nach rechts) aus

August Bebel verstand, daß das Verschwinden des Zinses nur ein Schritt zu einer Neuorganisation der Gesellschaft sein und sie nicht notwendig egnen oder gar erlehen kann!

Herr Straßer hat mit vollem Recht ausgeführt, daß zur Bekämpfung der Krise die Arbeitsbeschaffung die Hauptfrage ist. Es ist gar kein Zweifel, daß die Arbeitsbeschaffung, die Arbeitsförderung, die wir hier fordern, nur ein Mittel zur Überwindung, aber nicht zur Überwindung der Krise ist.

Wir fordern die 40-Stunden-Woche

in dem vollen Bewußtsein, daß wir damit den Arbeitenden ein Opfer auferlegen.

Wir appellieren an Ihre Solidarität und sagen: Helft euren Kollegen in der Not, die der Welt am tiefsten geholt werden kann. (Zuruf der NS.)

Selbstverständlich verstehen Sie das nicht, weil Sie den Begriff der Solidarität gar nicht haben. (Zuruf rechts: Mit Ihnen nicht!) Deshalb meinen Sie, wir befinden uns im Widerspruch mit den Arbeitenden bei dieser Forderung. Aber sie zeigt, welche ungeheure Erziehung zu Disziplin, Solidarität, Gemeinheitsbewußtsein und Idealtum die Sozialdemokratie an der deutschen Arbeiterklasse geleistet hat. (Stürmischer Beifall der Soz.)

Herr Straßer fordert Siedlung und Meliorationen. Hierzu ein Zitat:

„Wir verlangen Straßen- und Kanalbau und Meliorationen aller Art; wir haben heute noch in unseren Provinzen weite Strecken, die vollständig unfruchtbar sind, und die ohne große Arbeit bei dem heutigen Stande der Agronomie und Agrulturchemie in schönsten fruchtbarsten Gartenland verwandelt werden könnten. Für alle diese Dinge hat die Staatsverwaltung (und das war damals ein anderes Regime) gar kein Interesse, weil in vielen Fällen das Interesse der Großgrundbesitzer in Frage gezogen wird.“

Auch das hat Bebel in jener Debatte 1893 gesagt. (Hört! Hört! bei den Soz.)

Das „verrückte System“ in Preußen hat 1919 bis 1931 42 600 Siedlerstellen mit 480 561 Hektar erschaffen — genau das Doppelte von dem, was in den 30 Jahren vor dem Kriege, also in der doppelten Zeit die damalige preussische Staatsregierung gemacht hat.

Sie brauchen der jetzigen Preußentregierung nur Zeit zu lassen, damit wird sie dieses Siedlungswerk schon zu Ende führen. (Sehr gut links.) Es kann niemand abstreiten, daß dieses „verrückte System“ eine Umwälzung unserer Agrarwirtschaft zuwege gebracht hat, selbstverständlich im Zusammenhang mit den wissenschaftlichen und technischen Fortschritten, aber auch dadurch, daß es das Interesse der Bauern an diesen Fortschritten geweckt hat.

Herr Straßer hat aber die Hemmung aller Einfuhr verlangt. Wie soll denn

eine Autarkie

in dem Industrieland Deutschland beschaffen sein ohne Einfuhr von Kupfer, Baumwolle, Gummi und fremden Erzen?

Wissen Sie nicht, daß Sie mit jedem Importeur, den Sie totmachen, zugleich einen deutschen Exporteur erschlagen? Weitere Verringerung unseres Exportes um eine Milliarde bedeutet Arbeitslosigkeit für 300 000 Industriearbeiter, und der Ausfall ihrer Kaufkraft muß den Binnenmarkt noch weiter verheeren.

In der jetzigen Krise unseren Export gefährden, wäre ein Verbot der Einfuhr von den deutschen Arbeiterklasse, sondern an die gesamten deutschen Volkswirtschaft. (Leb. Zustimmung links.)

Alles, was hier über Arbeitsbeschaffung gesagt wurde, ist ein Katalog unsterblicher und gewerkschaftlicher Forderungen, die eingebunden im Reichswirtschaftsrat erörtert und in den Reichsrat studiert worden sind. Aber wie wollen Sie die Finanzfrage lösen? Der Reichstanzler war heute so höflich, zu meinen, Inflation wollten Sie nicht. Aber das, was Sie wollten, sei so gefährlich, daß es in die Inflation führen würde. Aber aber aber von Ihnen noch nie etwas gehört, was nicht reinste Inflation bedeuten würde. Sie wollen eine Bank gründen, die Scheine ausgeben soll. Sollen die Scheine genommen werden, so müssen Sie Zwangsgeld haben. Der Notenumsatz würde sich vermehren, kein Mensch würde zweifeln, daß die Inflation ist. Wir bekennen wieder die Furcht der Inflation mit der Preissteigerung, kurz alle Erscheinungen es die jetzige ist. Das ist

Ihr Finanzprogramm!

Eine neue Inflation würde die Dinge nicht heilen, sondern sie im nationalen und internationalen Maßstab nur verschlechtern können. Inflation ist ja kein Kunststück.

Ich habe diese Rede mit der der Fiktion des Alsob. ob. Aber ich frage: Stimmt die Rede des Herrn Straßer hier vor dem deutschen Volk im Wortlaut oder im Sinn mit der überein, die Herr

den Reden Bebel's in Ihre Phrasologie übernommen. Wir predigen auch nicht das, was Sie Materialismus nennen.

Wer ist es denn, der durch den Kampf, durch die Organisation, durch die politische und kulturelle Arbeit, die wir geleistet haben, aus diesen Hinterjassen der Nation, die Arbeiter einst gewesen sind, voll bewusste Mitträger der deutschen Kultur gemacht hat?

Dieser Kampf geht um die Befreiung des Menschen von den drückenden materiellen Sorgen. Er geht darum, daß der eine Teil der Nation aufhört, aus Profit zu handeln und der andere Teil sich fragen muß, wo werde ich morgen eine Arbeitsstätte finden, wo werde ich zu essen haben, was für eine Erziehung kann ich meinen Kindern geben? Damit endlich diese Last der materiellen Notwendigkeit von der Menschheit genommen wird, damit tatsächlich aus dieser Gesellschaft der Notwendigkeit das Reich der Freiheit wird, dafür kämpfen wir, dafür rufen wir die Arbeiter auf zum wissenschaftlichen Sozialismus. Deswegen sind wir auch überzeugt, für Sie wird doch alles vergeblich sein. Sie leben von der Krise, von der Verzerrung, die Sie angerichtet hat in den vielen kapitalistischen Zwischenschritten.

Wir appellieren an die Vernunft und wir sind sicher, daß wir siegen werden.

Denn groß ist die Macht der Wahrheit und sie wird sich durchsetzen. (Stürmischer, lange anhaltender Beifall und Handklopfen der Sozialdemokraten.)

Aus aller Welt

Schwere Gewitterschäden im Elsass

Strasbourg, 14. Mai. Durch ein Frühjahrgewitter, das über den nördlichen Teil des Saartales hinweg, wurde großer Schaden angerichtet. Besonders der Roggen und die Wintergerste, die in der Blütezeit schon weit voran sind, wurden schwer zusammengeschlagen. Besonders in den östlichen Gemarkungen wurden die jungen Triebe, Blätter und Knospen der Obstbäume vernichtet.

Aushebung einer Geldfabrik in Warschau

Warschau, 14. Mai. Besondere Aufregung hat die Warschauer Polizei eine weitverzweigte Geldfabrik, die sich mit der Herstellung von Zwei- und Fünf-Lotus-Stücken befaßt, ausgehoben. In Warschau allein standen im Dienste dieser Fabrik 100 Personen. Als die Polizei die Fabrik betrat, befand sich das Unternehmen gerade in vollem Betrieb, 60 Personen wurden sofort verhaftet.

Bereitetes Bilderrätzel eines Geisteskranken

Berlin, 14. Mai. In einem Kaffee in der Friedrichstraße hörte ein Besucher, wie ein am Nebentisch sitzender Mann zu einem weiteren übertrat, er werde in den nächsten Tagen einige wertvolle, im fälschenden Delagemaße im Kaiser Friedrich-Museum mit einem Helfer geschnitten. Die sofort in Kenntnis gesetzte Leitung des Museums ordnete einen besonderen Überwachungsdienst an. Tatsächlich konnte heute mittag gegen halb ein Uhr in einem der Museumsräume ein Besucher festgenommen werden, der sich durch seine Redensarten verdächtig machte. Es handelt sich um einen früheren Photographen, der offenbar geisteskrank ist. Er wurde der Sicherheitspolizei anvertraut und wird wahrscheinlich zur weiteren Beobachtung dem Kreisarzt übergeben werden.

Zwei schwere Autounfälle

Münster, 14. Mai. Die Professoren Dr. Herbst und Dr. Müller von der Universität Münster, erlitten gestern auf der Rückfahrt von einer Festlichkeit einen schweren Autounfall. Der Kraftwagen, der von der Tochter Professor Herbst gefahren wurde, stieß mit einem Lastzug zusammen und wurde schwer beschädigt. Während Prof. Herbst unverletzt blieb, erlitten Prof. Dr. Müller und Dr. Herbst schwere Verletzungen.

Köln, 14. Mai. Der Theaterdirektor beim Landeshauptmann, Hans-Rat Busen, erlitt gestern bei einem Autounfall mehrere schwere Verletzungen.



Blinde Stenotypistin gewinnt unter 3000 Bewerberinnen einen Preis beim Radio-Diktat

Fräulein Haberland, eine blinde Berliner Stenotypistin, konnte bei einem kürzlichen Radio-Diktat einen Preis erringen, obwohl ihr nicht weniger als 3000 Mitbewerberinnen gegenüberstanden, die im Wettbewerb ihrer Schöpfung waren.

Wichtige Schenkungs- und einen Nennschuß. Sein Kraftwagen, der von Generalleutnant Brodbeck gefahren wurde, kam in einer Kurve ins Schleudern und überfuhr sich mehrere Male, wobei er vollständig zertrümmert wurde. Brodbeck und sein Begleiter wurden schwer verletzt, so daß die Wagenart ausgebrochen werden mußte. Beide haben jedoch nur leichte Verletzungen erlitten.

Inphuserkrankungen

Moskau, 14. Mai. In letzter Zeit tauchten hier Gerüchte über schwere Inphuserkrankungen auf, die in den Vororten Steppach und Hochdorf ausgebrochen sein sollten. Wie von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, sind in Steppach fünf Inphuserkrankungen zu verzeichnen gewesen, von denen einer tödlich verlief. Die vier übrigen im Krankenhaus untergebracht sind. In Hochdorf sind bereits fünf Inphuserkrankungen von einer Steppacher Arbeiterin herübertragen. Zu den Erkrankungen in Hochdorf wurde festgestellt, daß die dortigen Erkrankungen von Fleischvergiftung herrühren.

Schwere Bluttat einer Hausiererin

Bad Kreuznach, 14. Mai. Die 72 Jahre alte Hausiererin Gertrud geriet gestern abend in einem Manufakturwarengeschäft mit dem 22jährigen Hausierer Beh in einen heftigen Wortwechsel. Beh ergriff sie ein auf dem Badentisch liegendes Küchenmesser und schlug sie an dem Kopf in den Hals. Beh starb an Verblutung. Die Täterin flüchtete, konnte aber noch in der Nacht festgenommen werden.

Zwei Todesurteile

Stolz, 14. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den Mörder wegen Mordes und die Mordhelferin Frau Sieg wegen Mordhelferschaft zum Tode. Frau Sieg hatte Mord überredet, den Mörder Dolow, der ein Testament zugunsten ihrer Tochter widerrufen wollte, zu ermorden.

Jugendliche Räuberbande

Berlin. Drei junge Burden drangen in der vergangenen Nacht in eine Mariendorfer Wirtschaft ein, gaben 10 Revolverkugeln ab, die Gäste ab, durch die jedoch niemand verletzt wurde, und raubten die Kasse. Ein Gast verfolgte die flüchtenden Täter, die ihn jedoch durch einen Schuß tödlich verletzten. Sie sind entkommen.

Brand eines französischen Passagierdampfers

Moskau, 16. Mai. Der französische Passagierdampfer „Georges Bonin“ wurde auf der Rückreise von Ostasien nach Marseille von dem Kapitän von Cap Guardat von einem vorhergehenden Brand betroffen. Wie es zuerst heißt, sollen die 600 Passagiere des Schiffes in Sicherheit sein und nur ein Teil von drei in der Nähe befindlichen Dampfern aufgenommen worden sein. Ein Funkbericht des Dampfers „Mokhad“ befragt, daß sich an Bord die Leichen mehrerer bei dem Brand des französischen Dampfers ums Leben gekommenen Frauen befinden. Der Dampfer brennt noch immer. Die Zahl der Toten ist noch nicht zu übersehen.

Schweres Autounfall bei Nordhausen — 3 Tote

Nordhausen, 16. Mai. Auf der Keilen Straße zwischen Hohenstein und Jorke verlor der Führer eines Ausflugers aus Magdeburg in einer Kurve die Gewalt über seinen Wagen. Das Auto stürzte die etwa 20 Meter tiefe Böschung hinab und wurde vollständig zertrümmert. Der Führer war sofort tot, ebenso eine Mitfahrerin, während ein weiterer Insasse auf dem Transport in das Krankenhaus Nordhausen verlor. Vier weitere Insassen wurden von den Verletzten als fast hoffnungslos bezeichnet. Sämtliche Insassen des Wagens stammen aus Magdeburg.

Mausüberfall auf ein Straßenbahndepot

Bremen, 16. Mai. In die Abrechnungsstelle eines hiesigen Straßenbahndepots drangen zwei maskierte und mit Revolvern bewaffnete Räuber ein und zwangen die Anwesenden, ihnen Geld in Höhe von 2000 RM. herauszugeben. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Erdbeben

Amsterdam. Auf der Insel Celes, hauptsächlich in der Umgebung von Menado, haben sich schwere Erdbeben ereignet. Über 1000 Häuser wurden zerstört. Bisher sind 7 Tote und 150 Verletzte zu beklagen.

Partei-Nachrichten

Werber für den Bücherkreis

Unsere parteigenössliche Buchgemeinschaft „Der Bücherkreis GmbH.“ Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 7 sucht in allen Teilen des Reiches in den Betrieben und höheren Büros Vertrauensleute, Genosseninnen und Genossen, die bereit sind, als Werber tätig zu sein und evtl. eine Zahlstelle oder Unterabteilung übernehmen möchten, bitten wir, sich mit den bestehenden Stellen oder mit der Hauptgeschäftsstelle in Berlin in Verbindung zu setzen. Für jedes neu gewonnene Mitglied wird eine Werberprämie von RM. 1.— ausgeschüttet. Für zwei neue Mitglieder wird ein Werberpreis von RM. 2.— ausgeschüttet. Preis RM. 4.50 abgeben. Werbematerial steht zur Verfügung.

Gewerkschaftliches

Der Tarifstreit im Buchdruckergewerbe beendet

EM. Berlin, 14. Mai. Wie der Deutsche Buchdruckerverein mitteilt, ist der seit dem 30. April bestehende tariflose Zustand im Buchdruckergewerbe heute durch Schaffung neuer Tarifbestimmungen im Wege der Vereinbarung mit den Gewerkschaften beigelegt worden.

Dank vom Hause Doorn

Die Kapitulation der Nazis kostet ein Sündenbündel. Millionen und Abermillionen verschlingt ihr Wollensapparat und die Unterhaltung der SA-Leute. Hitler lebt wie ein Fürst. Kommt er nach Berlin, dann ist der Kaiserhof als Hotel für ihn gerade gut genug. Was Hitler sich leistet, mögen sich die nicht ganz so großen Vornehmsten auch gerne leisten. Kein Wunder, wenn sich die Einkünfte der Oberherren nach unüberprüfbar hohen Zahlenangaben auf die nette Summe von 445 000 Mark pro Jahr belaufen. Die Millionen, die die Nazi-Bewegung kostet, müssen irgendwie aufgebracht werden. Woher sie kommen, ist längst klar. Die ganze Hitlerie wäre morgen schon zur Hälfte erledigt, wenn die ganzen Hitlerie, Fürsten um ihre hilflose Hand zurückziehen würden. Für die Aufrechterhaltung der Nazi-Partei als Unternehmerrückzug hat man aber selbstverständlich auf Unternehmerrseite Millionen zum Verfügung.

Diese Summen werden an den Arbeitern herausgeschoben. Es ist kein Zufall, daß gerade die Nazi-Unternehmer beim Lohnabbau und bei der Verschlechterung der Arbeitsbedingungen stets am reaktionärsten und rücksichtslossten auftreten. Ein recht lehrreiches Beispiel in dieser Hinsicht gibt die Eisengießerei Cabine in Ostpreußen, ein Betrieb, der dem ehemaligen deutschen Kaiser gehört. Durch Anschlag wurde den Arbeitern dieses Werks fundiert, daß die Stundenlöhne des volljährigen und vollwertigen Arbeiters ab 1. Mai von 46 auf 37 Pfennig herabgesetzt werden. Die Arbeiter, die mit dieser Kürzung nicht einverstanden seien, hätten die Bekanntmachung als Kündigung zu betrachten.

Schon 46 Pfennig Stundenlohn sind in dieser Artfensicht nichts anderes als unerhörte Ausnutzung der Notlage des Arbeiters. Aber 37 Pfennig! Das ist ein jämmerlich nach dem Dritten Reich. Die Unternehmer haben den Parteibüchlein und Scherzverdiener Hitler, den braunhemdigen Regierungsrat d. U. (dauert auf Urlaub) — für einen Tag Dienst, d. h. für die Verschwendung auf die Verfassung der Republik hat er die angenehme Aussicht auf Staatspension — schon richtig verstanden, als er ihnen erklärte, er werde die Gewerkschaften, die Tarife und die Sozialversicherung zerbrechen. Das Schmarmaertum verliert zwar viel von Wirtschaftsführung, es verliert sich aber aufs Geld. Das Geld, das es in die Hitler-Bewegung hineingießt, holt es sich aus dem Lohnabbau. Die Schmarmaer finanzieren die Lohnabbauaktion aus dem Lohnabbau. Ein feines Geschäft!

Die Nazi-„Arbeiter“-Partei ist wirklich der größte Humbug der deutschen Geschichte. Diese „Arbeiter“-Partei wird kommandiert und finanziert von Fürsten, Generalen und Unternehmern. Das Geld für die Finanzierung nimmt man den Arbeitern ab. Mit diesem Geld bezahlt man jene Leute, die der ausgeblühten Arbeiterpartei — besseren Lohn versprechen. Das Haus Doorn beteiligt sich an diesem Schwindel, Betrug und Humbug und führt uns so „herrlichen Seiten“ entgegen.

Jugend

Küppert.

Jugend, Dienstag, 17. Mai, Abendpaziergang. Treffpunkt 1/8 Uhr am Kindergarten.

SSG.

Am morgigen Mittwoch abend 8 Uhr hören wir in unserem Heim einen Vortrag des Gen. Regierungsrat S i e n s über „Die Grundlagen des Staates“. Zu diesem lehrreichen Referat zu erscheinen ist unbedingte Pflicht eines jeden Mitgliedes und Angehörigen.

Fußball

Tabellenstand - 3. Bezirk

nom 8. Mai

Verein	Gruppe 1, 1. Mannschaften			Tore	Punkte	
	Spiele	gew.	unentsch.			
Hagsfeld	9	7	0	2	37:13	16
Aue	9	5	1	3	36:15	13
Erlingen	9	6	2	1	19:15	13
Kietlingen	9	4	3	2	25:14	10
Union K'he	9	4	3	2	23:16	10
Durlach	9	3	3	3	17:24	7
Gröningen	10	2	7	1	22:25	5
Beiersheim	10	0	10	0	5:61	0

2. Mannschaften						
Verein	Spiele	gew.	unentsch.	Tore	Punkte	
Kietlingen	8	7	1	0	40:10	14
Union K'he	8	5	3	0	23:17	10
Hagsfeld	6	4	2	0	20:10	8
Aue	7	3	3	1	18:17	7
Erlingen	6	3	3	0	14:19	6
Durlach	7	2	4	1	16:22	5
Gröningen	8	1	7	0	16:43	2

3. Gruppe, 1. Mannschaften						
Verein	Spiele	gew.	unentsch.	Tore	Punkte	
Königsbach	8	7	1	0	40:10	14
Erlingen	7	5	1	1	24:19	11
Sulzfeld	9	5	3	1	23:24	11
Bretten	6	3	3	0	18:14	6
Waldenber	8	2	4	2	15:19	6
Siebn	9	2	5	2	20:25	6
Erlingen	6	2	4	0	15:19	4
Lomersheim	7	1	6	0	12:29	2

2. Mannschaften						
Verein	Spiele	gew.	unentsch.	Tore	Punkte	
Königsbach	4	4	0	0	21:5	8
Siebn	4	2	1	1	18:7	5
Bretten	4	0	3	1	6:15	1
Sulzfeld	2	0	2	0	1:19	0

5. Gruppe, 1. Mannschaften						
Verein	Spiele	gew.	unentsch.	Tore	Punkte	
Gröningen	9	7	2	0	0:0	14
Bilfingen	8	6	2	0	0:0	12
Ottensheim	9	6	3	0	0:0	12
Pforzheim	9	5	4	0	0:0	10
Ittersbach	7	5	2	0	0:0	10
Langensteinbach	9	2	6	1	0:0	5
Weiler	10	2	7	1	0:0	5
Widdach	9	1	8	0	0:0	2

2. Mannschaften						
Verein	Spiele	gew.	unentsch.	Tore	Punkte	
Bilfingen	6	6	0	0	0:0	12
Langensteinbach	7	5	1	1	0:0	11
Ottensheim	7	4	3	0	0:0	8
Gröningen	7	2	4	1	0:0	5
Weiler	7	1	5	1	0:0	3
Pforzheim	6	0	5	1	0:0	1

6. Gruppe, 1. Mannschaften						
Verein	Spiele	gew.	unentsch.	Tore	Punkte	
Freie Turner K'he	7	7	0	0	0:0	14
Grünwinkel	8	6	1	1	0:0	13
Nordheim	7	5	2	0	0:0	10
Nördl	7	4	3	0	0:0	8
Neuburgweier	7	3	3	1	0:0	7
Durmersheim	6	1	5	0	0:0	2
Bulach	7	1	6	0	0:0	2
Nordach	6	0	6	0	0:0	0

2. Mannschaften						
Verein	Spiele	gew.	unentsch.	Tore	Punkte	
Grünwinkel	8	6	1	1	0:0	13
Nördl	7	6	1	0	0:0	12
Nordheim	6	5	1	0	0:0	10
Fr. Turner K'he	7	3	4	0	0:0	6
Bulach	7	1	6	0	0:0	3
Neuburgweier	6	1	5	0	0:0	2
Nordach	6	1	5	0	0:0	2
Durmersheim	4	1	3	0	0:0	2

7. Gruppe (Vor- und Nachrunde)						
Verein	Spiele	gew.	unentsch.	Tore	Punkte	
Leopoldshafen	8	6	1	1	23:10	13
Hagenbach	8	5	2	1	21:13	11
Nördl	8	3	4	1	20:16	7
Nord	8	2	5	1	20:31	5
Neupfloh	8	2	6	0	10:21	4

Zu dem a. 3. in den Badischen Lichtspielen — Konzerthaus — laufenden Tonfilm „Emil und die Detektive“

Schauspieler und Schindler

Hans-Adrecht Lohr — stand auf dem Anmeldebettel in leicht fröhlicher Handchrift, der mitten hineinschnitzte in die bewegte Tagesarbeit. „Ich lasse den Herrn bitten“, sagte ich gewohnheitsmäßig zu dem anmeldebenden dienstbaren Geist, ohne im Augenblick eine Vorstellung mit dem niedergetriebenen Namen zu verbinden.

Da stand er nun — vielmehr lag bald neben meinem Schreibtisch tief in dem Buchstaben verknüpft. Ein klein wenig Stupidsche, diese Augen, lustig gefräudte Haare. Verlegen spielen die kleinen Hände mit dem Verzeichnis von Filmtatortschandbüchern.

„Nun erinnere ich mich — Hans-Adrecht Lohr — neun Jahre alt, spielt mit in dem Ufa-Tonfilm nach Erich Kästners entzückender Geschichte „Emil und die Detektive“.“

„Was spielt du denn für eine Rolle in dem Film?“ fragte ich. — „Den „Büchse“, kommt prompt die Antwort zurück. Bedenkt, doch mit einem kleinen, verlegenen Nicken in der Stimme.“

„Was hat denn der „Dienststag“ hauptsächlich im Film zu tun?“

„Ach — ich sitz' in meiner Hauptrolle am Schreibtisch und nehme spät in der Nacht die Meldungen von Emils Detektiven entgegen, bis mich im Film meine Eltern vom Schreibtisch fortziehen — wo ich eingeschlossen bin —, laßt ihn ich auch bei den anderen Detektiven.“

„Hat dir das Spielen denn Freude gemacht?“

„Ja — es war sehr fein“, bemerkt stolz der kleine Künstler.

„Ich habe inzwischen die Photos zu dem Film geholt, und wir blättern in dem Album. Interessant ist Hans-Adrecht vom Stoff geblieben, steht neben mir und beguckt eifrig die Bilder.“

„Was war denn nun in Neubabelsberg für dich das Schönste?“

Die kleinen Augen leuchten auf. „Hier — leben Sie auf dem Bild — das schönste, das auf Schönen Bild! Das war sehr — da sind wir in der Pause immer darauf gefahren. Leben Sie, auf diesem Bild ist gerade der Wenzhaus drauf, das war der „Emil“. Und das ist die Ange Landgut, famos hat die gespielt! Ich hab' damals auch schon im Theaterstück mitspielt“, erklärt der kleine selbstbewußt.

„Na, wie ist denn nun mit der Schule? Berührt sich das?“

„Oh ja, das macht mir nichts aus. Ich werde immer mit meinen Schularbeiten tolllos fertig. An dem Film habe ich gut einen Monat mitspielt. Zur längeren Zeit verteilte, selbstverständlich, weil ich ja nicht in allen Szenen vorkomme, nicht?“

„Wann wird denn der Film nun aufgeführt?“ fragt mich der kleine Mann, dabei steht er mich genau an, und an der roten Wurzel erscheinen zwei kleine Falten der Spannung.

„Das weiß man noch nicht, vielleicht so um Weihnachten herum“, muß ich ihm antworten.

„Oh —, meint Hans-Adrecht leicht enttäuscht.“

Dann verabschieden wir uns. Er schlüpft in seine Handtücher, macht einen Diener und verschwindet, der „interviewte Neunjährige“.

Als Eindruck bleibt: Ein fluges Geschickchen, vielleicht etwas zu ernst, doch dabei ein echtes Bubenglück, das sicher die „Amisienne“ abgibt hat, sobald er draußen auf der Straße ist.

Je, man muß sich zusammenehmen, damit durch den Schauspieler nicht der Schulbus zu stark hindurchschneidet. Ernst will man genommen sein, als kleiner, toller Künstler.

Und wie Erwachsene sind furchtbar neugierig darauf, wie dieser in der Hauptrolle von Kindern spielte Tonfilm wirkt auf — die Kinder und auf uns, die Erwachsenen. Denn daß im Film ein natürlicher Schauspieler steht, das beweist auch das Interview mit — Hans-Adrecht Lohr.

Hans Moenus.

Kleine badische Chronik

Regier Pfingstbetrieb im Schwarzwald

Freiburg i. Br., 16. Mai. Das ausgezeichnete Wetter an den beiden Pfingstfeiertagen brachte einen Pfingstverkehr von besonderer Ausdehnung. Sowohl im Kaiserstuhl-Gebiet, wie im Schwarzwald herrschte überall Hochbetrieb. Zu Fuß, mit der Bahn, zu Rad und mit Kraftfahrzeugen trafen die Pfingstgäste aus allen Himmelsrichtungen und auch von weiterher ein. Vier machte sich besonders die verbilligte Reiselegenheit durch Festtaarückfahrkarten und durch Rundreisebillette bemerkbar. Am 1. Feiertage wurden auf dem Feldbergerhof allein 400 Autos gezählt. Die Schauinslandbahn hatte ebenfalls Rekordzahlen zu verzeichnen.

Offenburg, 14. Mai. Da bei einer Reihe von Hausbesitzern große Rückstände an Umlagegebühren und Hypothekenzinsen angelauten sind, für die der bürgerliche Senat des § 10 des Zwangsversteigerungsgesetzes demnach erlischt, soll von den Schuldnern die Abtretung der Pfandbriefe an die Stadt gefordert und im Weigerungsfall die Zwangsverwaltung der betreffenden Grundstücke beantragt werden.

Offenburg, 15. Mai. Oberhalb des Rinsingweides bei der Stadt Offenburg wird die Gemeinde Elgersweier einen Sieg errichten, damit die Bevölkerung einen kürzeren Weg von Offenburg nach Elgersweier hat. Die Stadt Offenburg stimmt dieser Verkehrserleichterung zu, da ihr keinerlei Kosten entstehen.

Baden-Baden, 14. Mai. Am Donnerstag fand, wie jetzt bekannt wird, ein Fortschritt im Urkataster an der Böhfung des Urkates im Baden. Die sofort an Ort und Stelle gesandte Kriminalpolizei und der Erkennungsdienst konnten die Leiche als die des 79 Jahre alten schwachsinigen Adolf Wagner aus Karlsruhe identifizieren, der Anfang April aus der Fliegenfalle entlaufen war und sich seither an unbekanntem Ort aufgehalten hatte. Allem Anschein nach ist der alte Mann, der keinerlei Verletzungen hatte, infolge Erschöpfung gestorben.

Baden-Baden, 14. Mai. Die Obstzeuger und Abgabengesellschaft Baden-Baden und Umgebung e.G.m.b.H., gegründet am 20. März 1932, hat nunmehr Aufsichtsrat und Vorstand gebildet. Die neue Genossenschaft hat sich der Verkaufszentrale der mittelbadischen Obstvereinigungen, Sitz Bühl, angeschlossen.

Oberrot (bei Gernsbach), 14. Mai. Im Sägewerk Wieland & Weber sind zwei an einer Doppelsäge beschäftigte Leute schwer verunglückt. Es handelt sich um den verarbeiteten Anselm Bühl und den gleichfalls verarbeiteten Kornell Schäfer. Aus bisher ungeklärter Ursache war ein Stamm ausgerissen und hatte den Abstellhebel abgeklappt, von dem die beiden Männer mit voller Wucht getroffen wurden. Bühl erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch, Schäfer einen komplizierten Unterschenkelbruch. Letzterer wurde außerdem die Kniegelenke total zertrümmert.

Kastatt, 14. Mai. Rektor Eugen Meier wurde mit Wirkung vom 1. Juni ds. Js. zum Direktor der Volks- und Fortbildungsschule Kastatt ernannt.

Oberkirch, 14. Mai. Seit ein paar Tagen sind hier in Oberkirch falsche Fünfmarsküde im Umlauf. Die Geldstücke sind an ihrer gelblichmatten Färbung zu erkennen.

Kreisheim, 16. Mai. Am Pfingstmontag ereignete sich an der Staufener Straße, an der Stelle, wo der Weg von Ambringen auf die Straße mündet, beim Hause Benitz ein schwerer Motorradunfall mit tödlichem Ausgang. Der von Ambringen kommende Teismannbändler Georg Merk fuhr mit seinem Motorrad auf einen von Staufen kommenden Laster auf, daß er sofort getötet wurde. Der Berufungsliefer hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

Treibers, 16. Mai. Der Bahnarbeiter und Köhlewirt Emil Scherer wurde in einem Tunnel schwer verletzt aufgefunden. Man nimmt an, daß er auf dem Heimweg von seinem Dienst von einem Zug erfasst worden ist. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Weismühl, Amt Emmendingen, 16. Mai. Die Ehefrau des Ernst Hügin junus wurde von Drillingen, zwei Mädchen und einem Knaben, entbunden. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Baden-Baden, 14. Mai. Der Verleger der Neuar-Bergsträßer Post, Neulinger, rannte heute früh auf der Ivesheimer Straße mit seinem Kraftwagen gegen einen Randstein. Der Wagen überschlug sich und begrub den Verleger unter sich. Neulinger war sofort tot.

Freiburg i. B., 14. Mai. Das Badische Weinbauinstitut in Freiburg macht nachdrücklich darauf aufmerksam, daß, obwohl die Rebschädlingsbekämpfung vor der Lüre steht, doch in manchen Gemeinden nötigen Schädlingsbekämpfungsmittel noch nicht beschafft sind. Da ohne gründliche Schädlingsbekämpfung Weinbau heutzutage nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden kann, ist es Pflicht der maßgebenden Personen für schleunigste Anschaffung der Bekämpfungsmittel einzutreten, damit, wenn die Aufrufe zur Rebschädlingsbekämpfung vom Weinbauinstitut erlassen werden, die Bekämpfung rechtzeitig erfolgen kann. Wenn auch die wirtschaftlichen Verhältnisse sehr schwer sind, wäre es doch sinnlos mit Anschaffungen zurückzuhalten, die für die Erhaltung des Weinbaubetriebes unbedingt erforderlich sind.

Bühl, 15. Mai. Schwere Motorradunfall. Am Pfingstmontag nachmittags gegen 2 Uhr ereignete sich hier an der gefährlichen Ecke der Haupt- und Grabenstrasse ein schwerer Unfall. Ein Motorradfahrer fuhr mit seinem Motorrad mit Beiwagen in ein Lastauto, das in nicht ganz vorrücksichtsmäßiger Weise in die Grabenstrasse einbiegen wollte. Motorrad und Beiwagen wurden stark beschädigt. Der Fahrer erlitt verschiedene Arm- und Beinbrüche, die Beifahrerin leichtere Verletzungen. Beide wurden mit dem Sanitätsauto in das Städtl. Krankenhaus verbracht. An dem Motorradfahrer soll kein Verbrechen liegen, dagegen dürften sich für den Kraftwagenlenker Weiterungen ergeben.

Bad Griesbach, 13. Mai. Weiterbau der Bahn Bad Peterstal-Bad Griesbach gesichert. Durch einen Vertrag im letzten Jahre war der Bahnbau Bad Peterstal-Bad Griesbach eingestellt worden. Eine Umlagelegung und dadurch eine Verlegung des Kesselturmes war dadurch notwendig geworden. Ebenso mußte neues Gelände, darunter zwei Häuser, erworben werden. Die Fertigstellung der Bahnlinie war daher in Frage gestellt. Gestern fanden nun Verhandlungen der maßgebenden Stellen statt. Dabei wurde eine Einigung erzielt, die den Fortbau der Bahn sichert. Die Gebäudeerwerbskosten betragen sich auf 50 000 M. Der badische Staat übernimmt hiervon 12 500, das Reich 6000 M. und die restlichen 31 500 Mark sind von den Gemeinden entsprechend ihres Geländeauftrags aufzubringen. Die Reichsbahn stellt den Gemeinden die Mittel auf dem Darlehenswege zur Verfügung. Die Bereitwilligkeit der Gemeinden wurde unter der Voraussetzung gegeben, daß zur Steuerung der Arbeitslosigkeit einheimische Arbeiter bei dem Weiterbau verwendet werden.

Chefredakteur: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Voltz, Freiburg; Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Feuilleton, Aus aller Welt, Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten; S. Grunbaum; Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Durlach, Aus Mittelbaden, Gerichtszeitung, Karlsruher Umgebung, Sozialistisches Feuilleton, Lokal- und Wandern, Sport und Spiel, Kunststoffe; Josef Giffels. Verantwortlich für den Einzelteil: Gustav Krüger. Ehemalige Wohnhaft in Karlsruhe.

Karlsruher Umgebung

Hagsfeld

Bericht des Gemeinderats vom 12. Mai

Die Vergebung verschiedener Reparaturen erfolgte nach Ausschreibung: 1. An Herrn Alb. Morhardt zu seinem Angebot die Herrichtung des Treppenhauses im Schulhaus Nr. 15 im Betrage von 60 M. — 2. An Herrn Franz Schmidt für Ausprägen des Farrenstalls und Schulfelder zu 12 M. 3. An Herrn Gustav Reibed für 70 M. die Erstellung von 4 Zementpfeifen, Verputzen usw. im Schulhof. Einer notariell beantragten Schätzung wird stattgegeben. — Die zurückgestellten Gelüste und noch andere werden zustimmend erledigt. — In einer Klageklage kam ein Schreiben zur Verlesung. Hierzu wurden die erforderlichen Vorkehrungen getroffen bzw. der Bürgermeister nochmals benachrichtigt. — Die Bereinigung des Rutengrabens, die ursprünglich Karlsruhe für alle drei Gemeinden vorbereiten sollte, scheint nunmehr durchgeführt zu werden. Die Arbeit wird in Verbindung mit Durlach vorbereitet und nach Beilegung der Hindernisse und Feststellung der hierzu erforderlichen Tagelöhner durchgeführt. — Dem Kontrolleur wird für die Betreuung der Wohlfahrtsvereine eine monatliche Entschädigung von 10 M. bewilligt. Bisher übte Genannter diese Tätigkeit unentgeltlich aus. — Wohlfahrtsvereine ungefähr 90.

Bürgerausschussung vom 12. Mai

Nachdem im letzten Jahre der Bürgerausschuss außer Betrieb gesetzt war, wurde umständlicher eine Ausschussung notwendig. Die Beratung umfaßte die vier bekanntgegebenen Punkte.

1.: Die Veränd. der Gemeinberechnung für 1930/31, gab einen Ueberblick über die im letzten Jahre eingenommenen und verausgabten Gelder, die allerdings nur für den eingewählten Kommunalpolitiker verständlich, erstmalig eine Abstimmung erforderlich. Die Kassenbestandsübernahme auf das neue Rechnungsjahr, von 1130.97 M. wurde einstimmig befürwortet.

2. und 3.: Die nachträgliche Kreditbewilligung zur Bekannten Straßenherichtung von 1287,83 M. sowie die Genehmigung zur Schuldenaufnahme bei der Girozentrale im Betrage von 15 000 M. wurden einstimmig angenommen.

4.: Die Änderung der Gemeinberechnung betr. Rathgehebestellung auf 5 bzw. 4 Dienststunden, bringt in Bezug der Dienststundenfestsetzung leitens der sozialdemokratischen und kommunistischen Fraktion grundsätzliche Bedenken in die Debatte. Unsere Fraktion, d. h. die Sozialdemokratie ist für strikte Ablehnung, weil mit 5 oder 4 Stunden ein Familienunterhalt unmöglich bestehen könne. Die Kommunisten dagegen sind für eine Trennung des betreffenden Tagesordnungspunktes, weil sie die Änderung befürworten, die vorgeschlagenen Dienststunden ablehnen möchten. Letzterem wird nicht entsprochen. Die Vorlage findet gegen die beiden Parteien mit 27 gegen 19 Stimmen Annahme.

Verfällige Anträge werden vom Bürgermeister in zustimmender

dem Sinne beantwortet. Eine sozialdemokratische Anfrage wegen der bekannten Bauinjektion abschlägig verbejehoben. Ein Gegenantrag zur bürgerlichen Mehrheit diene folgendes: Auch wir haben nicht für das wilde Bauen, d. h. daß an allen Ecken und Enden Notwohnungen erstellt werden. Weil wir wissen, daß die verbejehnten Neubausmieten nicht bezahlt werden können, andererseits verbejehoben werden muß, daß dafür die Gemeinde aufkommt, sollten, weil das gepart werden soll, berlei Vorhaben in einer Sitzung zusammengefaßt, unter allen Umständen genehmigt werden, denn Notwohnungen bedürfen Notmaßnahmen.

Soziale Rundschau

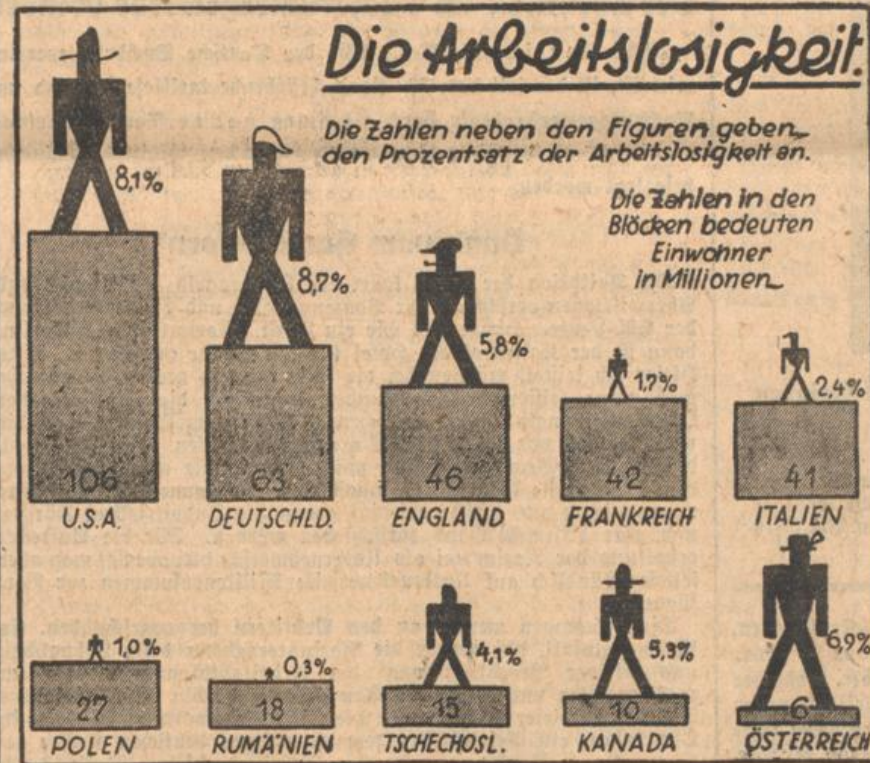
Freiwilliger Arbeitsdienst

D.3. Kastatt, 14. Mai. Dieser Tage fand auf Einladung des Präsidenten der Bad. Landwirtschaftskammer, Dr. Graf Dörmann, eine eingehende Besichtigung des freiwilligen Arbeitsdienstes, damit im Zusammenhang auch eine Führung durch das Verzeichnis und Lehrgang und die Sanitätsanstalt der Bad. Landwirtschaftskammer in Kastatt statt. Hieran nahmen u. a. teil der Präsident des Landesarbeitsamtes für Süddeutschland, Kälin, der Vertreter des badischen Ministeriums für Süddeutschland, Kälin, Dr. Riog und Oberregierungsrat Emel, ferner Oberbürgermeister Kemmer-Kastatt und Landrat Triffels-Kastatt. Nach einer arbeitslosen übernahm Güterdirektor Bus die Führung, welcher er zunächst einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammerbetriebe in Kastatt gab. Neben züchterischen Betrieben auf dem Gebiet der Saat- und Tierzucht haben die praktischen Betriebswirtschaftlichen Untersuchungen höchste Anerkennung gefunden und außerhalb Badens gebunden.

Zum freiwilligen Arbeitsdienst übergehend betonte Herr Dörmann, daß man mit den bisherigen Ergebnissen sehr wohl zufrieden sein könne. Es sei doch ein Zeichen des unbedingten vorhandenen Arbeitswillens des Einzelnen, daß ein Wechsel von Personen im Arbeitslager selbst während der dreimonatigen Tätigkeit nicht eingetreten ist. Mit allem Nachdruck wies Güterdirektor Bus darauf hin, daß die freiwillige Arbeitsdienst niemals für die Arbeit in Erziehung gezogen werden würde, die als Konsumarbeit des freien Unternehmens abgehandelt werden könnten. Es gebe innerhalb unseres deutschen Vaterlandes genügend Arbeit, die zwar — vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen — niemals in Angriff genommen werden könnten, aber durch ihre Durchführung eben doch eine volkswirtschaftliche Tat seien, deren Wirkung sich für die Gesamtheit mit der Zeit weitverbreiten beurteilen lasse. Erfreulich ist zu beobachten, wie gut der landwirtschaftliche Geist der ganzen Arbeitskolonne sich entwickelt hat. Bis 1. Juli sind rund 6000 Quadratmeter Erde für die Einbebauung von circa 2 Hektar Gelände bewegt und die beiden ersten Arbeitsabstände beendet.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 13. Mai: Friederike Schumann, alt 65 Jahre, Ehefrau von Friedrich Rittmann, Küblermeister. Beerdigung am 16. Mai, 15 Uhr, in Mühlburg. Ludia Wollmer, alt 67 Jahre, Privatier, ledig. Beerdigung am 16. Mai, 10.30 Uhr, in Mühlburg. Marie Richter, alt 86 Jahre, Institutsvorsteherin. Beerdigung am 16. Mai, 12 Uhr.



Das Weltproblem der Arbeitslosigkeit
Unsere Auffassung ist, wie in fast allen wichtigen Ländern der Welt die Arbeitslosigkeit einen der stärksten Prozentat erreicht hat. Prozentual betrachtet sind die Industrieländer, deren Produktion durch die Einschränkung des Weltkonsums stark gestoppt werden mußte. Die meisten Zahlen weisen die reinen Agrarländer, die etwa Rumänien auf, da viele Landwirtschaftszweige versuchen, die durch die verminderten zurückgegangenen Einnahmen durch eine erhöhten Produktion auszugleichen. Unsere Prozentangaben beziehen sich auf den Stand zu Anfang des Jahres 1932.

Sie erhalten die Qualität **Estelmann** Edelbrandweine: Kirsch, Weinbrand, Liköre usw. **jetzt sehr billig** infolge Ermäßigung der Branntweinsteuer. **Estelmann** Qualitäten enttäuschen nie! Sie legen damit stets Ihre ein!

Unterricht in Violine, Mandoline, Laute, Gitarre Nr. 73
Wagner Klampfenstraße 30, II
Jahresgebühr: Hinterhaus, Al. 2-Zimmer-Wohnung mit Küche, sofort zu vermieten. Aufst. Kirchstr. 7, 2 Tr.

Schöne geräumige, sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Veranda usw. Sofenstr. 179, III links, auf 1. St. über Stader zu vermieten. Raberes Am Stabigarten 1, II.

H.-Fahrrad (Wartenzahl) gut erhalten, mit Zorpedefreilauf zu faul, gesucht. D. Herz. unter Nr. P 874 an den Volksfreund.

Billiger Gashocher neu, 3. ver., ebenso gebr. Emalherd. 2826 Blumenstraße 11, hart.

Die flottesten Mäntel Die feschesten Kleider natürlich bei **SCHNEIDER**
Mäntel gute Diagonalfstoffe, helle Sommerfarben, Kragen und Revers abresteppt, ganz auf Futter ... RM. 18.50
Mäntel reinwollene Afraalines, blau u. schwarz, ganz gefüttert, mit floter Ansteckklumme ... 28.—
Mäntel reinwollene Diagonalfstoffe, jugendliche Formen, mit Achselklappen und Metallknöpfen ganz gefüttert ... 28.50
Kleider unifarbene Maroo's mit modernem Stieckereien am Halsausschnitt ... 10.75
Kleider bedruckte Maroo's mit modernem Jäckchen, viele neue Punktmuster ... 27.50
Jackenkleider in blau und schwarz flotte Stieckereien ... 27.—
Jackenkleider gestreift, jugendliche Sportformen ... 36.—

In jede Familie nur den Volksfreund

SCHNEIDER Kaiserstr. 95 Werderplatz Mühlburg



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

17. Mai 1932

1749 *Edward Jenner, Entdecker der Schutzpockenimpfung. — 1928 Marx wird Reichskanzler. — 1928 Sozialdemokrat Rühne (Frankfurt a. M.). — 1930 Max Baer, Erfinder des Rückstoßwagens. — 1930 Young-Plan in Kraft. Reparationsbank eröffnet.

Mai-Pfingsten

So, das waren Pfingstfesttage, die — wenigstens was die Witterungsseite anbelangt — nicht nur als angenehm, sondern als geradezu ideal begüht werden können. Wenn auch am zweiten Festtage am Spätnachmittag das Gewitter als unangenehme, überraschende Begleitererscheinung sich meldete, und bei dieser Gelegenheit manch neues Kleid oder moderne Out seine „Taufe“ erhielt, so kann auch dieser kleine „Zwischenfall“ dem ausgezeichneten Gesamtcharakter der Pfingstwitterung keinen Abbruch tun. Dazu kommt, daß die Abkühlung da und dort eine wohlthuende Wirkung ausübte. So war also das freundliche Pfingstfestwetter ein Lichtstrahl im Dunkel unserer Zeit! Von diesen Pfingsten der Natur hatte jeder, auch der Fernste etwas. Jedem schlug das Herz beim Genießen des Sonnepfingsten höher.

Pfingsten, von jeher als Großwandertage bekannt, lockte Alt und Jung in Massen hinaus, um einen Teil der Festtage im weiten Freudenlande der Natur zu verbringen, wo alles grün, knospen und blüht. Zu Fuß, per Rad, mit Auto und seinem kleinen Bruder, dem Motorrad, verließen sie die Stadt. Die Reichsbahn hatte Massenbetrieb, aber sie bewältigte den Riesentransport glänzend. Rem es die Geldverhältnisse oder andere Umstände nicht gestatteten, die Bahn zu benutzen, der begab sich in die nähere Umgebung, wo der Frühling seine prächtige Blütenpracht nicht minder reichlich abzugeben hat wie in anderen Gegenden.

Nach dem Rhein, nach dem Neckar, war die Lösung so vieler. Der reitende Völkerstrom ergoß sich an seine Gestaden, besonders in Rappnau hatte Massenbesuch, sozugesagte Eröffnung der Badenwälder. Für die Kanularbeiter bedeuteten Pfingsten die reinsten Feiertage, denn so prächtiges Wetter ist wie geschaffen zum Wasserwandern.

Auch unser Stadtpark hatte endlich auch wieder einmal Glück, nachdem ihm so oft der Regen übel mitgespielt. Der Stadtpark ist eben auf die Sonne angewiesen und über die Feiertage durfte er auch teilhaben an ihrer Wärme. Und er zog wie ein Magnet die Menschen an. Groß und Klein an. An beiden Tagen pilgerten etwa 35 000 Besucher nach ihm. Und es taten alle gut daran, denn unser Volksgarten zeigt sich im schönsten, jugendlichen Kleide. Oder gibt es etwas Schöneres, als unter frisch belaubten Bäumen, in der Blütenpracht der Sträucher und Blumen, kurzum im Jungleben der Natur, wo buntbefiederte Sänger trillern und die herrlichen Melodien, wie sie das Philharmonische Orchester, die Schülerecke und die Harmonie vermittelt! Ein voller Genuss, der wirtschaftliches Erleben bedeutete und für einige Stunden graues Elend und jurächtbare Not vergessen ließ.

Pfingsten 1932! Sie brachten Sonne in das Werktagsleben des Volkes. Sie gaben uns aber auch die Hoffnung, daß für die von unerbittlicher Not gepeinigte Menschheit auch in den grauen Alttag die Sonne wiederkehren muß.

(*) Karlsruhe als Tagungsort. Vom 9. bis 11. August ds. Js. wird der Reichsbund ehemaliger Militärämter Deutschlands (Sitz Berlin) seinen Bundeskongress in Karlsruhe abhalten. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits im Gange. Als in Koblenz wird auch hier der Bundeskongress seinen Höhepunkt durch ein Kongresskonzert mit etwa 1500 Mitwirkenden erreichen. Zu diesem Konzert, das voraussichtlich auch im Rundfunk übertragen wird, hat sich Herr Obermusikmeister Bernbogen aus Konstanz in liebenswürdiger Weise als Dirigent zur Verfügung gestellt.

(*) Kurschichtprüfung bei der Handelskammer Karlsruhe. Das bei der Handelskammer Karlsruhe errichtete Prüfungsausschuss für Kurschicht hielt vor kurzem seine 23. Prüfung ab. Es nahmen im ganzen 60 Prüflinge teil. In der Abteilung I zu 120 Silben bestanden von 23 Teilnehmern 13; von diesen erhielten 6 die Note gut und 3 die Note ziemlich gut. In der Abteilung II zu 150 Silben ließen sich 24 Teilnehmer prüfen. 10 Prüflinge bestanden mit der Note sehr gut, 8 mit der Note gut und 1 mit der Note ziemlich gut. In der Abteilung III zu 180 Silben schrieben 7 Prüflinge, von denen 1 die Note gut erhielt. In der Abteilung IV zu 200 Silben unterzogen sich 5 Teilnehmer der Prüfung, von denen 1 die Note gut und 1 die Note ziemlich gut erhielten.

(*) Ehrung. Den Oberweidewärter a. D. Thomas Marx und den Schumachermeister Friedrich Heber ehrte man durch die Verleihung der Ehrenbürgerwürde. Die Ehrung wurde am 14. d. M. im Saal der Festhalle in der Festhalle abgehalten, geleitet von Bürgermeister des Oberbürgermeisters, überreicht.

(*) Silberne Hochzeit feiern am morgigen Tage in gelunger Frische die Eheleute Wilhelm und Johanna, als Lagerarbeiter im Lebensbedürfnisverein, jahrzehntelange Genossenschaftler und Abonnenten unseres Blattes, ebenbürtig organisiert im Gesamtverband, wünschen wir Glück auf der goldenen!

(*) Mittwochs-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am Mittwoch, den 18. d. M., von 15 bis 18 Uhr, konzertierte im Stadtpark das Philharmonische Orchester unter Leitung des Herrn Rudolf Kurt Guhr. Freunde guter Unterhaltungsmusik und unseres schönen Stadtparks seien auf diesen Konsernamittag besonders aufmerksam gemacht. An den Mittwochs-Nachmittagen gelten die vorbilitäten Eintrittspreise.

(*) Rheinfränkisches Radspendenfest. Der Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsbundes der Radfahrer wird die Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Radbootaufbewahrungsschleife auf dem Rheinstrom im Rheinfränkischen Radspendenfest (anschließend an die Bootsballen des Volkspartners Karlsruhe und des Radfahrersvereins) erteilt.

(*) Mutwillige Warmierung der Feuerwehr. Gegen einen ledigen Telegenarbeiter, der bei der Feuerwehr auf dem öffentlichen Feuerwehrraum, Marienstraße 56, mutwillig alarmiert hat, ist Strafantrag gestellt worden. Neben der zu erwartenden Strafe hat der Schuldige die nicht anerkehbaren Kosten für das Ausrücken der Feuerwehr zu bezahlen. Es sei daher wiederholt vor mutwilliger Alarmierung der Feuerwehr und der Besichtigung der Feuerwehreinrichtungen gewarnt.

(*) Ein Karlsruher als Zeitschenkel. Am Donnerstag fand, wie bekannt, ein Fortschritt in der Stadt ein ein in der Wohnung des Arztes liegenden Toten. Die sofort an Ort und Stelle gelandete Kriminalpolizei und der Erkennungsdienst konnten die Leiche als die des 79 Jahre alten schwachfüßigen Adolf Wagner aus Karlsruhe identifizieren, der anfangs April aus der Pflanzenschule entlaufen war und sich seitdem an unbekanntem Ort aufgehalten hatte. Wenn auch noch im Fortschritt Mann, der keinerlei Verletzungen hatte, infolge Erschöpfung gestorben.

Grundbesitzwechsel und Hypothekenverkehr

im Jahre 1931 in der Stadt Karlsruhe

(Mitgeteilt vom städt. Statist. Amt)

Im Jahre 1931 wurden 504 (1930: 706, 1913: 1224) Liegenschaften im Gesamtvermögen von 10,5 Millionen Mark (11,5 bzw. 20,9 Millionen Mark) umgekauft. Davon waren verkauft worden 379 (553 bzw. 613) Liegenschaften im Gesamtvermögen von 8,5 Millionen Mark (9,6 bzw. 9,8 Millionen Mark); von diesen Verkäufen entfielen 165 (234 bzw. 139) mit einem Wert von 7,4 Millionen Mark (8,1 bzw. 6,1 Millionen Mark) auf bebauten und 214 (319 bzw. 474) Liegenschaften mit einem Wert von 1,1 Millionen Mark (1,5 bzw. 3,7 Millionen Mark) auf unbebauten Grundstücke. Letztere hatten eine Gesamtfläche von 2040 Ar (3699 bzw. 3690 Ar).

Es ist also im Gesamtvermögen, sowohl der Zahl der Liegenschaften wie dem Werte nach, gegenüber 1930 wie gegenüber 1913 ein Rückgang eingetreten. Und zwar war der Umsatz an verkauften bebauten Grundstücken der Zahl wie dem Werte nach kleiner als 1930: um rund 30 Prozent bzw. 10 Prozent, aber größer als 1913: um rund 16 bzw. 17 Prozent. Der Verkauf unbebauter Liegenschaften ist der Zahl und dem Werte nach kleiner als 1930 und 1913; dem Werte nach fehlen gegenüber 1913 etwas über drei Drittel, gegenüber 1930 nicht ganz ein Drittel.

Von den durch Kauf umgekauften bebauten Grundstücken wurden bezahlt 5000 M bis 16 000 M. Bei weiteren 4 Käufen, die zum Teil mehrere Grundstücke umfassten, wurden 257 000 M, 444 000 M, 510 000 M bzw. 1,3 Millionen Mark erzielt.

Im Durchschnitt kostete 1 verkaufte bebauter Grundfläche 44 563 M (1930: 34 740 M, 1929: 40 947 M, 1928: 34 941 M, 1927: 36 442 M, 1926: 33 709 M und 1913: 43 932 M).

Der Preis der verkauften unbebauten Grundstücke (einschließlich der zu Straßenzwecken umverkauften Grundstücksanteile) betrug bei 95 bis 1000 M, 90 von 1001 M bis 4900 M, 21 von 5000 M bis 10 000 M. Dazu kommen noch 3 Grundstücke mit Preisen von 13 100 M bis 16 000 M und für 3 weitere wurden noch mehr bezahlt, nämlich 25 000 M, 36 000 M und 60 000 M. Im Durchschnitt kosteten 100 verkaufte Quadratmeter unbebauten Grundes 551 M (1930: 403 M, 1929: 717 M, 1928: 714 M, 1927: 634 M, 1926: 511 M und 1913: 999 M).

Zur Zwangsversteigerung gelangten 58 (1930: 39, 1929: 27, 1928: 21, 1927: 66, 1913: 78) Liegenschaften mit einem Versteigerungserlös von 1 063 500 M (1930: 1,29 Millionen Mark, 1929: 0,76, 1928: 0,3, 1927: 1,04, 1913: 2,21 Mill. Mark).

Hypothekeneintragungen erfolgten in 1408 Fällen (1930 in 2032 und 1913 in 1117 Fällen) im Gesamtvermögen von 18,3 Millionen Mark (30,8 bzw. 19,8 Millionen Mark). Davon entfielen 1232 (1752 bzw. 774) mit einem Betrag von 15,7 Millionen Mark (28,1 bzw. 14,6 Millionen Mark) auf bebauten und 176 (280 bzw. 343) mit einem Betrag von 2,6 Millionen Mark (2,7 bzw. 5,2 Millionen Mark) auf unbebauten Grundstücke.

In der Vorjahrzeit weist unter den Jahren ab 1900 das Jahr 1903 die Höchzahl der Hypothekeneintragungen auf, nämlich 1901. Dann sank die Zahl Jahr für Jahr bis auf 842 im Jahre 1910 und stieg danach bis 1913 auf 1117. Das erste Jahr der Weimarer Republik (1918) weist 60 Prozent mehr als 1913 Hypothekeneintragungen auf, nämlich insgesamt 1679, 1925 fast 1000 mehr als 1924 und 1926 wieder um 531 mehr als 1925. 1926 ist mit seinen 3174 Hypothekeneintragungen das Rekordjahr, seit hier Hypothekeneinträge statistisch gefaßt sind. Das erscheint weniger auffällig, wenn man erwägt, daß erst kurz vorher, nämlich in den Jahren 1922 und vor allem 1923, mehr Hypothekeneinträge gefaßt wurden, als sonst in einem Jahr: 2294 und 4407.

Seit 1926 werden nun Jahr für Jahr weniger Hypothekeneinträge aufgenommen, nämlich 1927: 125, 1928: 350, 1929: 552, 1930: 624 und 1931: 624 weniger als im zweiten Vorjahre. Und zwar ist die Zahl der neuen Hypotheken bei bebauten Grundstücken im Jahre 1931 geringer gegenüber 1930 und 1929 um rund 30 Prozent, gegenüber 1928 und 1927 um rund 45 Prozent und gegenüber 1926 um rund 65 Prozent. Auf unbebauten Grundstücken ist im Jahre 1931 gegenüber den Jahren 1930 und 1929 unbedeutend weniger aufgenommen. Etwas anders verhält es sich mit den betriebl. neu bestellten Hypotheken. Ihr Maximum nach der Statistik der Weimarer Republik erreichte die Zahl der bebauten Hypothekeneinträge im Jahre 1927. Im Jahre 1928 war ihre Gesamtsumme um 6,2 Millionen M geringer, 1929 trat bei bebauten Grundstücken noch eine Erhöhung um 3,8 Mill. Mark ein (bei den unbebauten um Rückgang um 1,3 Millionen Mark) und 1930 blieb hinter 1927 wiederum um fast 6,9 Millionen Mark Hypothekeneinträge zurück, woran die bebauten Grundstücke einen Anteil von 4,2 Millionen Mark haben. Noch größer war der Rückgang im Jahre 1931; hier verringerte sich die Gesamtsumme gegenüber dem Jahre 1930 um fast 12,6 Millionen Mark, allein bei den bebauten Grundstücken um rund 12,4 Millionen Mark. Dem Betrage nach waren im Jahre 1931 die neu eingetragenen Hypotheken um 23,1 Millionen M kleiner als im Jahre 1927, und zwar bezüglich bebauter Grundstücke um 18,2 Millionen Mark und um 4,9 Millionen M bezüglich unbebauter Grundstücke. Der Rückgang gegenüber dem Jahre 1927 beträgt jetzt also 53,7 bzw. 65,7 Prozent und gegenüber 1930 44,1 bzw. 5,4 Prozent.

Soweit der Zinsfuß ermittelt werden konnte, erfolgte die Betrag der Hypothekengelder im Jahre 1931 zu einem Zinsfuß von 15 Prozent, einzig unter 4 Prozent.

Bei dem Zinsfuß ließen sich darauf hingewiesen, daß bei einem Teil der Neubestellungen (1931: 23 Prozent der Fälle) der Zinsfuß nicht bekannt ist. Betont sei auch, daß es sich fast nur um solche Fälle handelt, die mit dem Reichsbankdiskont.

Unbekannt war der Zinsfuß im Jahre 1931 bei 324 Hypothekeneinträgen mit 4 Millionen Mark. Etwas weniger Fälle betrafen 1930 die Grundstücke, nämlich 129 mit 1,5 Millionen Mark. Insofern umfassen die Grundstücke 28,3 Prozent aller Neubestellungen, wogegen im Jahre 1930 31 Prozent des Gesamtbeitrages, im Jahre 1929 32,5 Prozent der Fälle und 19,9 Prozent des Betrages, 1913 aber nur 0,5 Prozent bzw. 0,7 Prozent.

Bei dem Zinsfuß ließen sich darauf hingewiesen, daß bei einem Teil der Neubestellungen (1931: 23 Prozent der Fälle) der Zinsfuß nicht bekannt ist. Betont sei auch, daß es sich fast nur um solche Fälle handelt, die mit dem Reichsbankdiskont.

Unbekannt war der Zinsfuß im Jahre 1931 bei 324 Hypothekeneinträgen mit 4 Millionen Mark. Etwas weniger Fälle betrafen 1930 die Grundstücke, nämlich 129 mit 1,5 Millionen Mark. Insofern umfassen die Grundstücke 28,3 Prozent aller Neubestellungen, wogegen im Jahre 1930 31 Prozent des Gesamtbeitrages, im Jahre 1929 32,5 Prozent der Fälle und 19,9 Prozent des Betrages, 1913 aber nur 0,5 Prozent bzw. 0,7 Prozent.

Hypothekeneintragungen erfolgten in 1408 Fällen (1930 in 2032 und 1913 in 1117 Fällen) im Gesamtvermögen von 18,3 Millionen Mark (30,8 bzw. 19,8 Millionen Mark). Davon entfielen 1232 (1752 bzw. 774) mit einem Betrag von 15,7 Millionen Mark (28,1 bzw. 14,6 Millionen Mark) auf bebauten und 176 (280 bzw. 343) mit einem Betrag von 2,6 Millionen Mark (2,7 bzw. 5,2 Millionen Mark) auf unbebauten Grundstücke.

In der Vorjahrzeit weist unter den Jahren ab 1900 das Jahr 1903 die Höchzahl der Hypothekeneintragungen auf, nämlich 1901. Dann sank die Zahl Jahr für Jahr bis auf 842 im Jahre 1910 und stieg danach bis 1913 auf 1117. Das erste Jahr der Weimarer Republik (1918) weist 60 Prozent mehr als 1913 Hypothekeneintragungen auf, nämlich insgesamt 1679, 1925 fast 1000 mehr als 1924 und 1926 wieder um 531 mehr als 1925. 1926 ist mit seinen 3174 Hypothekeneintragungen das Rekordjahr, seit hier Hypothekeneinträge statistisch gefaßt sind. Das erscheint weniger auffällig, wenn man erwägt, daß erst kurz vorher, nämlich in den Jahren 1922 und vor allem 1923, mehr Hypothekeneinträge gefaßt wurden, als sonst in einem Jahr: 2294 und 4407.

Sommerfahrplan 1932

Die Sommerausgabe 1932 des amtlichen Kursbuches für Südbadens- und die Schweiz, gültig vom 22. Mai bis 1. Oktober, ist in den in der gleichen äußeren Ausstattung wie die Winterausgabe 1931/32 erschienen. Dagegen erlassen die Auswahlschulden der Reichsbahn nach Form und Inhalt vom 22. Mai an eine gewisse Umgestaltung, indem sie nicht mehr nach Direktions-, D. B. Vermittlungsbezirken gegliedert werden, sondern nach Verkehrsbezirken. Von einigen Einschränkungen, die durch den außerordentlichen Verkehrsbesitz begründet sind, abgesehen, wird der Schnellfahrplan im allgemeinen noch Güten ist es gelungen, in verschiedenen Fällen bei wichtigen durchgehenden Schnellzügen die Reisezeit abzurufen und dadurch auch neue Anschlüsse herzustellen. So trifft u. a. der Schnellzug FD 191/91 von Pöhl, Bad. Vf. ab 18.15, durch Karlsruhe südlich von Frankfurt a. M., anstatt 8.47 bereits 7.55 in Berlin Potsd. Vf. ein, wodurch eine günstige Lebergangsmöglichkeit auf den Zug D 23 nach Stuttgart, Berlin Stettiner Vf. ab 8.35 geschaffen wird. Außerdem wird dadurch der Anschluß an den Zug D 1 nach Königsberg, Friedrichstraße ab 9.25, sichergestellt. Schnellzug D 76 von Hamburg-Altona wird durch Verkehrsleistung südlich von Karlsruhe künftig anstatt 16.23 schon um 16.55 nach Pöhl 233, gebracht und ein unmittelbarer Anschluß an den um 16.05 dortselbst abfahrenden Schnellzug 318 nach Bern, an 17.51, und Genf, an 20.42, hergestellt. Außerdem wird dadurch eine neue Verbindung über den Rößelsberg nach Zollikon hergestellt. Bern ab 18.04, Mailand an 23.45.

Schnellzug D 44 von Berlin wird unter Ausbeugung des Haltes in Friedrichsfelde-Vord versuchsweise vom Mannheimer über Heidelberg-Brudl nach Karlsruhe geleitet, wodurch eine unmittelbare Anschlussverbindung von Berlin nach Heidelberg und Bruchsal und von da eine Nachtverbindung nach Südbaden und weiter nach der Schweiz geschaffen wird. Vom Schnellzug D 163 Bad. Vf. ab 9.00, wird in Ludwigsbad a. Rh. eine unmittelbare Lebergangsmöglichkeit auf den um 13.27 abgehenden Schnellzug D 116 nach Konstanz, ab 6.12, ergibt sich hierdurch gleichzeitig eine günstige Fahrgelegenheit vom Bodensee und badischen Schwarzwald nach der Pfalz und Saarbrücken. Auf der Schwarzwaldbahn verkehren während des ganzen Sommerfahrplans bis zum Ende der Saison Schnellzüge D 154, Offenburg ab 13.53, Konstanz an 17.58, D 155, Konstanz ab 12.11, Offenburg an 15.55, in Verbindung mit dem Hamburger Schnellzug D 76, D 75, ferner D 158, Offenburg ab 12.22, Konstanz an 23.06 und D 157 Konstanz ab 6.12, Offenburg an 9.39, Karlsruhe an 11.11 in Verbindung mit den Südbadener Schnellzügen D 164, D 163, und den Berliner FD-Zügen bis. Zwischen Freiburg und Ulm über die Hüllentalbahn verkehrt wieder während des ganzen Sommers das zweite Eilzugpaar E 387, Freiburg ab 14.04 (bis 13.40) Ulm an 19.30 und E 386, Ulm ab 10.38, Freiburg an 16.13 mit unmittelbarem Schnellzuganschluss nach und von München. Durch die Söterlegung des Eilzuges 387 wird eine Lebergangsmöglichkeit vom D 154 von Offenburg in der Richtung nach Ulm hergestellt, die Reisedauer Freiburg bis

München wird um 24 Minuten abgekürzt. Neber die Oberbadische verkehren während des ganzen Sommers wieder die Stuttgarter Berliner Tagesfahrpläne D 151/D 16 mit Anschlüssen von Stuttgart nach Mannheim durch die Linie 853, Mannheim ab 6.30 und 8.30, Mannheim ab 0.04. Durch den beschleunigten Fahrplan werden die Fahrzeiten im gesamten Gebiet sich künftig während des Jahres über heilbronn ein unmittelbarer Anschluß an den Schnellzug D 117 nach Karlsruhe, an 12.04, und weiter nach Nordbaden nach Schöten und Schleien bis Breslau. (Gef an 15.08, Zweiter am 15.08, Chemnitz an 18.05, Dresden an 19.48, Breslau an 0.15.)

Die Eilzugverbindungen werden durch die Umwandlung der Schnellzüge verneuert, außerdem verkehren im Sommerfahrplan abwärts wieder die Eilzüge 97, Freiburg i. Br. ab 13.51, Frankfurt a. M. an 15.35, und 98, Frankfurt a. M. ab 15.51, durch auf der gänzlich innerbadischen und fernverkehrslosen Linie D 117 nach Karlsruhe, an 12.04, und weiter nach Nordbaden nach Schöten und Schleien bis Breslau. (Gef an 15.08, Zweiter am 15.08, Chemnitz an 18.05, Dresden an 19.48, Breslau an 0.15.)

Die Eilzüge werden auch die bisherigen D-Züge 188/184 und 189/189, Freiburg-Friedrichshafen-Worms-Karlsruhe durch Freiburg i. Br. ab 13.51, Karlsruhe an 14.01 mit Anschluß an D 159 nach Mannheim ab 14.30, Mannheim ab 14.30, Karlsruhe ab 15.05, Worms ab 15.47, Freiburg i. Br. ab 16.32, Friedrichshafen ab 17.36 mit Anschluß von D 156 von Freiburg i. Br. nach Mannheim, Karlsruhe an 14.48 und D 270 von Mannheim nach Karlsruhe an 14.44.

Der Fahrplan der Personenzüge wird von einigen Änderungen abgesehen, in denen infolge starken Verkehrsrückgangs im Sommerfahrplan einige Züge wegfallen, im Sommerfahrplan 1932 im ganzen wieder wie im Sommer 1931 durchgeführt. Verkehrsleistungen werden auf verschiedenen Strecken durch Verkehrsleistung, den Eilzügen und auch neue Anschlüsse in größerer Zahl herzustellen. Außerdem werden trotz der da und dort eintretenden Einschränkungen neue Verbindungen geschaffen.

Im Zusammenhang mit der am 1. Juni 1932 eintretenden Einstellung der Schnell- und Eilzugverbindungen auf die Säfte der raschfallenden Beträge wird im übrigen die Benutzung der raschfallenden Züge erheblich verbessert und erleichtert. Infolgedessen werden die Reisenden künftig auch auf kürzere Entfernungen können, als bisher den Schnell- und Eilzügen zuwenden können, doch nach dem Inkrafttreten der Senkung der Fahrpreise von 10 bis 25 Prozent bis zu 75 Kilometer in der 3. Klasse bei Eilzügen und Schnell- und Eilzügen auch in Zukunft, wie bisher, mit Sommerfahrplan, werden auch die Fahrpläne von Zusatzleistungen des Eilzuges sind, wodurch auch Nachstehend- und Ausflugsfahrten mit Eilzügen wesentlich verbessert werden.

Letzte Nachrichten

Der Brand auf dem Dampfer „Georges Philippar“

Paris, 17. Mai. Havas meldet aus Athen, daß den letzten Nachrichten zufolge 134 Passagiere des in Brand geratenen französischen Passagierdampfers „Georges Philippar“ sich an Bord des Engländers „Mahjub“ befinden, 129 an Bord des Dampfers „Contractor“ und 400 Mann an Bord des russischen Dampfers „Sowjetska“. Man nimmt an, daß der Brand in den unteren Räumen ausbrach und die Flammen sich so schnell verbreiteten, daß die Benutzung der Rettungsboote unmöglich war.

Athen, 17. Mai. Wie zu dem Brande des französischen Dampfers „Georges Philippar“ gemeldet wird, werden von den Passagieren und der Besatzung des Schiffes 200 Personen vermißt.

Ultimatum der japanischen Armee

Tokio, 17. Mai. (Reuter.) Die Armee ist mit einem Ultimatum hervorgetreten, in dem sie die Bildung einer nationalen Regierung verlangt.

Weiter wird aus Tokio gemeldet: Das Kabinett hat dem Kaiser seine Demission angeboten. Der Kaiser hat die Minister jedoch ersucht, noch so lange im Amt zu bleiben, bis Prinz Saionji, der „Berater des Thrones“, zur Neubildung des Kabinetts in Tokio eingetroffen ist. Zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ist Takahashi ernannt worden. Der Kaiser hat mit dem Kriegsminister Araki die Frage, den Belagerungszustand über Tokio zu verhängen, erörtert. Es scheint jedoch, daß man von diesem Schritt absehen will.

Veranstaltungen

Dienstag, 17. Mai:
 Badisches Landes-theater: Volksbühne: Heimkehrer. 8 Uhr.
 Badische Lichtspiele: Emil und die Detektive. 17 und 20.30 Uhr.
 Kammer-Theater: Zwei Herzen und ein Schlag. 8 Uhr.
 Badische Lichtspiele: Gitta entdeckt ihr Herz. 8 Uhr.
 Helldens-Theater: Die Gräfin von Monte Christo. 8 Uhr.
 Schauburg: Gitta entdeckt ihr Herz. 8 Uhr.
 Luft-, Sonnen- und Schwimmbad am Dammertor: Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 10 Uhr.

Dereinsanzeiger

Die in 4 Zeilen 50 Pfg. die Seite. Bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Seite.
 Verordnungsansagen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden vom Redaktionsbureau verworfen.

Karlsruhe.
 Stadtausschuß für Arbeiterport. Dienstag, 17. Mai, abends 7 Uhr, Sitzung der Techn. Kommission in Turnerhaus in Durlanden.

K.K.S.!

Badisches Landes-theater
 Dienstag, 17. Mai
 Volksbühne:
 Mai-Vorstellung
 Der Zigeunerbaron

Komische Oper von Johann Strauß
 Dirigent: Kröpff
 Spielleitung: Fräulein Witwintende: Franz, Friedrich, Habertorn, Burg, G. Gröbinger, Kuhn, Kiefer, Krentsch, Fräulein, Strauß, G. Gröbinger, Milan, S. Lindemann, Schäfer

Anfang 20 Uhr
 Ende gegen 23 Uhr.
 Preise D (0.90 - 5.70 M.).
 Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Mi. 18. 5. Das Herz Do. 19. 5. Der Zigeunerbaron. Fr. 20. 5. Der 18. Oktober. Sa. 21. 5. Wenn der junge Wein blüht. So. 22. 5. Renzi im Konzerthaus. Mademoiselle Docteur.

Volksbühne
 Blau abholen!

Gebrauchte MOEBEL
 (gute) aller Art **kauft u. verkauft**
 Schirmann, Markgrafenstraße 43

Mieter- und Bauverein Karlsruhe
 e. G. m. b. H.

Wir haben auf 1. Juli d. J. am Gottesanerkennplatz bei der Durlacher Allee
2 Läden mit dazu gehörigen Wohnungen zu vermieten.

Zu dem einen Laden bietet sich Gelegenheit zur Fortführung einer Verkaufsbiliale für Bad- und Konbäckereien. Vorhandene Einrichtung kann übernommen werden.

Interessenten für die Läden wollen sich bis spätestens 25. d. Mts. im Büro Stittinger Straße 3 melden, wofür auch Auskunft erteilt wird.

Karlsruhe, den 13. Mai 1932.
 Der Vorstand.

Die letzten Tage!

10-JAHRE-GROSSER JUBILÄUMS-VERKAUF

Stoffe

die gut sind!
 die modern sind!
 die billig sind!

- | | | | | | |
|---|------|---|------|---|------|
| Zefir tells gestreift, tells einfarbig
Meter 48.75 38.75 | 22 | Selenik
pastellfarbig . . . Meter | 82 | Selenik-Spitze
in schönen Pastellfarben . . . Mtr. | 1.75 |
| Waschmusseline
bedruckt Meter 42.75 | 28 | Woll-Musseline
moderne Druckmuster . . . Mtr. 1.25 | 88 | Frisé-Druck der Modestoff d. Saison in apart. Tupfenstellg. Mtr. | 2.25 |
| Waschkunstseide
praktische Kleidermuster Mtr. 68.75 | 42 | Marocain-Druck
Kunstseide, ca. 98/100 cm in reicher Muster-
auswahl Mtr. | 2.90 | Georgette-Druck K-Seide ca. 98/100 cm br. in farbenreih. Ausmstr. Mtr. | 2.45 |
| Selenik
Tupfen u. kleine Muster . . . Meter | 1.25 | Honan
Original-
seide, ca. 80 cm br.,
einfarbig u. gemust. | 3.90 | Ninghai Orig. asiat. Roh-
seide, ca. 80 cm br., naturfarb. Mtr. | 2.75 |
| Bemberg-Kleiderdruck
la Strapazierware Mtr. 2.75 1.95 | 1.45 | Woll-Crêpe de chine
moderne Farben Meter | 78 | Bemberg-Goldechne
ca. 100 cm, mod. Tupf.
rot, bleumarine, schw., weiß, br., lind | 3.50 |
| Piqué
bedruckt und Pastell-Fond . . Mtr. | 1.65 | Gitterstoff das mod. Ge-
webe f. Sport-
und Wanderkleider . . . Meter | 1.65 | Crêpe-Marocain
einfarbig, reine
Seide, ca. 98/100 cm
bewährte Qual., groß. Farbensort. | 3.60 |
| Woll-Crêpe de chine
moderne Farben Meter | 78 | Woll-Musseline
schwere Qual.
in mehrfarbig.
Druckmuster, ca. 70/80 br. Mtr. 1.45 | 1.60 | Crêpe Fleur
reine Wolle, uns.
Haum. in schön.
Ausmstr., ca. 93/95 br. Mtr. | 2.40 |
| Gitterstoff das mod. Ge-
webe f. Sport-
und Wanderkleider . . . Meter | 1.65 | | | Marquise-Mouliné
mod.
Ausmstr., ca. 93/95 br. Mtr. | 2.90 |
| Woll-Musseline
schwere Qual.
in mehrfarbig.
Druckmuster, ca. 70/80 br. Mtr. 1.45 | 1.60 | | | Diagonal für den leichten Sport-
manierl. ca. 140/45 br. Mtr. 6.75 | 3.95 |

Persil-Waschvorführung

in der 3. Etage

Wie wäscht man Kunstseide?
 Wie wäscht man Seide?
 Wie wäscht man Wolle?

Kleinere Wäschestücke werden gerne kostenlos vorgewaschen.

HERMANN

KARLSRUHE

Neuzeitliche Wohnungen:

3 Zimmer Ritterstraße
 4 Zimmer Aug.-Zürer, Mend., Gartenstr.
 3 u. 4 Zimmer Philipps-, Brauns-, Kallitwobadstr.
 3, 4 u. 6 Zimmer Dammertor (Einfamilienhäuser).
zu vermieten.

Näheres Stefaniustraße 40, II. Fernruf 2531.

Neu-Eröffnung

Wir eröffnen am
Donnerstag, den 19. Mai, nachmittags 4 Uhr
 im Anwesen der alteingesessenen Firma Gebr. Hensel
Kronenstraße 33
 eine

Eugen von Steffelin

Karlsruhe
 Umzüge mit Pferden, Auto und Bahn
 Verpackung v. Einzelmöbel u. Kunstgegenständen
 Spedition aller Art
 Versicherung
 Lagerung
 Internationale Verkehre
 Wohnungsnachweis
 Beratung bereitwilligst.

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)

Gesäftsstelle (nur briefl.) Besenmstr. 32, Stb. 11
 Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee
 Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“
 Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee jeweils v. 6-7 Uhr.

Das neue
Kürobuch
 ist ab 22. 5. 1932 gültig!

Große Ausgabe / Neuer Preis 1.30
 Kleine Ausgabe / Neuer Preis -.60
 Kraftpostfahrplan für Baden -.20

Die Ausgabe erfolgt in der Woche nach Pfingsten! Vorausbestellungen erbitten wir umgehend!

Volksfreund - Buchhandlung
 Karlsruhe i. B. Waldstraße 28

Großschlächterei und Wurstfabrik

Wir sichern den sehr geehrten Hausfrauen Höchstleistung in Qualität und Preis zu. Besuchen Sie uns bitte, wir bedienen Sie prompt und erstklassig zu staunend billigen und konkurrenzlosen Preisen.

Karl Nußbag & Söhne

Kaiserslautern
 Größte süddeutsche Fleisch- u. Wurstfabrik

In jede Familie
 den Volksfreund

Rich. Wagner u. s. Bühnenwerk im Bild

Sonderausstellung i. d. Schaufenstern des
 Kunsthauses Büchle u. Berisch
 Ludwigsplatz Ecke Wald- u. Elbprinzenstr.

Wanzen samt Brut

werden mittels meinen neu-
 gasungs- u. verfahren unter
 garantie radikal ver-
 nichtet.

ungeziefer - Vernichtungs - Anstalt
F. Hölstern
 Herrenstraße 5
 Telefon 5791

Holz- und Geräte-Verkauf

Große Posten Rundholz, Kantholz,
 Bretter, Holzböden, Drahtgefächte
 Handwagen, Schubkarren u. Ge-
 räte i. A. äußerst billig abzugeben.
 Lager: Belertheim, Neubruchweg

Hofen, Soppeln

neu u. geb. spottbillig
 Zähringerstr. 53 a 11

Bündel Holz

30 Bündel
 Mark
4.20
 frei Keller
 empfiehlt
BUCHERER
 Zähringerstr. 44
 Telefon 392

gesunde Ware
 Ztr. Mk.
3.90
 frei Keller
 empfiehlt
BUCHERER
 Zähringerstr. 44
 Telefon 392

Das neue
Kürobuch
 ist ab 22. 5. 1932 gültig!

Große Ausgabe / Neuer Preis 1.30
 Kleine Ausgabe / Neuer Preis -.60
 Kraftpostfahrplan für Baden -.20

Die Ausgabe erfolgt in der Woche nach Pfingsten! Vorausbestellungen erbitten wir umgehend!

Volksfreund - Buchhandlung
 Karlsruhe i. B. Waldstraße 28

Das neue
Kürobuch
 ist ab 22. 5. 1932 gültig!

Große Ausgabe / Neuer Preis 1.30
 Kleine Ausgabe / Neuer Preis -.60
 Kraftpostfahrplan für Baden -.20

Die Ausgabe erfolgt in der Woche nach Pfingsten! Vorausbestellungen erbitten wir umgehend!

Volksfreund - Buchhandlung
 Karlsruhe i. B. Waldstraße 28